

81.

94962

Leonardus

DIE BOHEME

VERLAG VON EDOARDO SONZOGNO-MAILAND

DIE BOHÈME

Bayerische Staatsbibliothek



<36649905330016

DIE BOHÈME

LYRISCHE OPER IN VIER AKTEN

DICHTUNG UND MUSIK

VON

R. LEONCAVALLO

NACH DEM ROMAN MURGER'S

“ SCENEN AUS DEM PARISER ZIGEUNERLEBEN „

DEUTSCH VON

LUDWIG HARTMANN

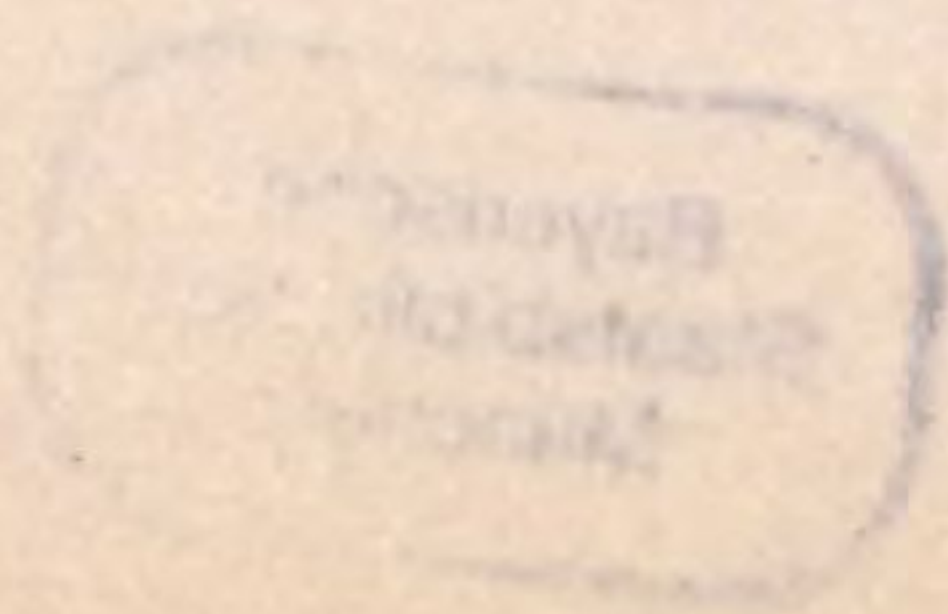


MAILAND

VERLAG VON EDOARDO SONZOGNO

14 — Via Pasquirolo — 14

1897.



Alle Aufführungs-Nachdrucks-und Uebersetzungsrechte
für alle Staaten vorbehalten

Verlag von Edoardo Sonzogno's Ausgabengesellschaft.



Première 13. II 98.

PERSONEN

Marcell

MARCELL, Maler

Rudolf

RUDOLF, Dichter

Schaunard

SCHAUNARD, Musiker

Gustav Collin

GUSTAV COLLIN, Philosoph

BARBEMUCHE, Litterat und Lehrer des

Graf Paul

GRAF PAUL

GAUDENZIO, Besitzer des « *Café Momus* »

DURAND, ein Portier

Ein HERR aus der ersten Etage

Ein MÜSSIGGÄNGER von der Strasse

Musette

MUSETTE, Näherin

Mimì

MIMÌ, Blumenmacherin

Euphemia

EUPHEMIA, Plätterin.

STUDENTEN, MÄDCHEN, MIETHER BEIDERLEI GESCHLECHTS,

DIENER, KUTCHER, MÄGDE, KÖCHE,

KELLNER DES CAFÉ, KÜCHENJUNGEN, LASTTRÄGER.

Die Handlung spielt vom Christabend 1837 bis ebenda 1838.

WIDMUNG H. MURGER'S

ZU SEINEM

ZIGEUNERLEBEN

Wie ein Zigeunerkind
Dem Zufall preisgegeben
Freund, wandl'ich auf dem Weg
Der « grossen Kunst » durchs Leben.

Ich führ' als Wanderstab,
Wie jene arme Rasse,
Die Hoffnung und den Muth,
Auf die ich mich verlasse.

Der Weg schien wunderschön
Bei meinen ersten Schritten
Nun dünkt er anders mir —
Ich hab' zu viel gelitten!

Jetzt scheint er öd' und fremd;
Schwer Athem hör ich holen,
So mancher Pfadgenoss
Wankt müd' auf wunden Sohlen;

Ich hör' manch' Klagelied
Hör fernes Todesstöhnen
Von denen, die zurück
Gehalten durch Kamönen.

Am Ufer kühlt die Fluth
Was mir den Weg vergällte:
« *Nach dem Gewitter,* » Freund,
Entwarf ich das Gemälde!

Erster Akt

Am 24 December 1837 zur Abendzeit.

DER GROSSE SAAL IN DER ERSTEN ETAGE DES « CAFÉ MOMUS. »

Rechts hinten sieht man durch eine weite Glasthüre den Billardsaal und durch diesen durchs Fenster die gegenüberliegenden Strassenhäuser. An der rechten Seite eine von unten hinaufführende Wendeltreppe mit Geländer. Es ist Abend; Zimmer und Strassenhäuser lebhaft erleuchtet. — Beim Aufgehen des Vorhanges steht Schaunard mit verschränkten Armen und hört geduldig das Lamento des Cafetiers Gaudenzio an.

GAUDENZIO.

Nein, werther Herr! So kann's nicht weiter gehen!
Nicht Ihren Freunden
Herrn Rudolf und Marcell allein
Gehört das *Triktrack!* Nein!
Ihrer sind Viele
Die das Gehirn möchten
Ausruh'n beim Spiele...
Verlangt nun wer das Trikbrett,
Heisst es keck mit höhnischem Wesen:
Triktrak wird grad' gelesen!
Und jener Herr Marcell schleppt dreist zum « Momus »
All' seine Pinsel, Farben, mir zum Torte;
Lässt manch' Modell hier sitzen, schlimmster Sorte!
S' ist ein Skandal für meine grosse Kundschaft
Und Sie, Herr...

SCHAUNARD (unterbrechend).

. Sachte!
Mir scheint wie gewöhnlich
Werdet Ihr persönlich...

(Er geht mit affektierter Majestät zum Tische links, setzt sich dort nieder, und winkt dem Wirth mit der Hand nun fortzufahren)

Beliebt's, fährt fort!

GAUDENZIO.

Gut Herr. Ihr ludet Leute, die toll heiter,
Hier Sinfonien sangen und so weiter
Und bei dem Lärm (mich graust wenn ich dran denke!)
Traf Polizei ein — wie in einer Schenke!

SCHAUNARD (gespreizt).

Wisst Ihr nicht — alle schlechten
Sitten adelt die Musik...

GAUDENZIO.

. . . . Hört weiter einen Augenblick!
Was Ihr zehrt ist so weit nicht her
Und was Ihr trinkt, dran spart
Ihr täglich mehr und mehr...

SCHAUNARD.

Ah — am Büffet, so scheint mir
Sind wir zu sparsam meint Ihr?
Gut: dass wir mehr verzehren
Ist bald gethan;
Legt uns zu Ehren
Ein Conto an!...

GAUDENZIO (immer zorniger).

Ihr sagt: anstatt Kaffee
Tränk man bei mir Cichorie!
Den Kocher habt Ihr hergebracht
Weil Ihr den Kaffee selber macht.

EIN MÜSSIGGÄNGER VON DER STRASSE (von der Wendeltreppe aus).

Wo steckt der Wirth?

GAUDENZIO.

Was soll's?

(der Mann tritt ein und nimmt den Hut ab)

DER MÜSSIGGÄNGER.

Gruss der Gesellschaft! Wollt entschuld'gen —
Ist hier der Cursus für Vokal und Instrumentmusik?

GAUDENZIO (verduzt).

Was will der Schwätzer?

DER MÜSSIGGÄNGER (erstaunt).

Ihr wisst's nicht? Gelungen!
Der Cursus!

GAUDENZIO (ungeduldig).

Welch ein Cursus? was « Cursus! »

DER MÜSSIGGÄNGER.

Er giftet sich! Aus allen Himmeln purzelt er!
Er weiss nichts, und spielt doch den Wirth?
Nun wer hat dann in der Laterne
Seinen Cursus erst anonciert?

GAUDENZIO.

In der Laterne?...

(Von einem plötzlichen Einfall getrieben, läuft der Cafetier zum Hintergrund, öffnet das Fenster, langt herüber zur Laterne und nimmt aus dieser den Carton der die Annonce enthält, die er laut dem Publicum vorliest)

(lesend)

« Unentgeltlicher Unterricht für beide Geschlechter in der Instrumental- wie in der Vocalmusik. Näheres im ersten Stock. »

(Er zeigt die Anonce dem Publicum)

(Schaunard lacht)

GAUDENZIO (im höchsten Zorn).

Ah! das ist wahrlich beispiellos
Spottet der Begriffe...

(Schaunard lacht immer lauter; als der Müssiggänger das sieht, lacht auch er laut)

Herr Schaunard hört...

Ich bin empört!...

(Weist mit Heftigkeit dem Eindringling die Thür)

Dort die Thür! Packt Euch fort
Marsch hinab!

MÜSSIGGÄNGER (ganz verwirrt).

Was?...

(zur Treppe sich wendend)

Gut denn! Ich geh. Ist das Anstand?

(Carrikirend)

Ade, ollala, ollalah!

(steigt einige Stufen auf der kleinen Treppe hinab, dreht um, steigt wieder eine Stufe hinauf mit dem Ruf:)

Doch der Cursus...

(damit verschwindet er)

GAUDENZIO (droht brüllend)

Marsch, fort!

SCHAUNARD.

Ruh'g doch, Gaudenzio!

GAUDENZIO (stimmlos vor Wuth).

Mich würgts nur so...

SCHAUNARD.

Nicht doch!

Wir wollen lieber sehn

Wie wir es können drehn

Des Café's Ruhm zu wahren,

Den es als Künstlerheim

Geniesst seit vielen Jahren...

(feierlich, drollig)

Es soll Marcell

Nie malen mehr

Ein nackendes Modell:

das versprech' ich!

GAUDENZIO (frömmelnd).

Dem Himmel dafür Dank!

SCHAUNARD.

Und mein Genie schreibt künftighin

Nur noch himmlisch süsse Harmonien!

GAUDENZIO (wie oben).

Nun denn, gelobt sei Gott!

SCHAUNARD.

« Triktrak » geben wir

Wieder allen Kunden...

GAUDENZIO (ganz erfreut).

Welch ein Schwur...

SCHAUNARD.

Für zwei Stunden...

GAUDENZIO (zitternd).

Täglich...

SCHAUNARD.

Nein, Sonntags nur...

(Gaudenzio macht eine trostlose Bewegung)

Der Kocher der wird trauern;

Wir trinken blind Cichorie

Wird uns dabei auch schauern —

Gut — man erwirbt' ne Glorie.

Und da Ihr unsre Hungerkur
Missachtet, so vernehmet nur:
Wir erhöhen unsern Zechgenuss,
Fassten heute drob Plenarbeschluss!
Dieser Abend wird in Ehren
Euch und die Kellner lehren:
Dass, Gott sei dank, auf Erden
Die Dummen nicht alle werden!

GAUDENZIO (sich nachdenklich den Kopf krauend).

Hier? Ihr?

SCHAUNARD.

Ja! Wir und unsre Damen,
Bei Euch feiern wir ein Liebesmahl
Zu des heil'gen Christfests stiller Nacht...

GAUDENZIO (für sich überlegend).

Wer bezahlt denn? Ist Geld da? Viel auch?
Wer hats gegeben? Vielleicht entstammts Verwandten?
Der Kunst nicht, das ist ausgemacht!

(laut zu Schaunard)

Aber eins merkt Euch immer:
Gepumpt wird künftig nimmer!

SCHAUNARD (mit gekränkter Würde).

Gaudenzio!

Die Bedingung muss mich doch verdriessen!

(man hört unten vom Café herauf Lachen und Schreien)

Kommt die Freunde grüssen...
Geschwind, macht mir Ehre.

(Rudolf von hinten schreiend)

Ehi!

(Marcell und Rudolf vereint)

Schaunard!

(Rudolf und Marcell erscheinen auf der obersten Treppenstufe)

MARCELL.

Salve Gaudentius!

(den Wirth auf den Leib klopfend)

RUDOLF.

Salve, Weinfass!

GAUDENZIO (muss, gekitzelt, lachen; sich wehrend).

Ach lasst mich, Ihr Herrn...

RUDOLF.

Macht fort! Eilt Euch! hinab!
Setzt Eure Füße schnell in Trab
Die Zeit drängt!

MARCELL.

Marsch fort, eilt hinab zum Herde,
An den Spiess stecket Hühner,
Katzen, Hunde, Pferde...

GAUDENZIO (geht händereibend vor Vergnügen hinab).
(für sich)

Vortrefflich! da gilts « verdienen! » (ab.)

RUDOLF (Gaudenzio nachrufend).

Zwei ächte Damen luden wir...

GAUDENZIO (von unten).

Ich weiss!

EUPHEMIA (kommt herauf — wirft sich mit theatralischer Übertreibung
in die Arme Schaunard's).

Alexander!

SCHAUNARD (In einer romantischen Stellung).

Euphemia! Schon gut!
Seid nicht so fassungslos...

(Mit Würde lädt' er Euphemia durch Gesten ein, sie möge Platz nehmen.
Dann wendet er sich zu den Freunden.)

Nun, habt Ihrs?

MARCELL.

Sprich, was denn?

SCHAUNARD.

Nun, Geld — Teufel auch...

MARCELL.

Ach so! Genau nur sechzig Centimen sinds...

RUDOLF.

Ich hab'nen Franc und fünfzig...

SCHAUNARD.

Da freut schon der Wirth sich;
Und kommen dazu
Von mir selbst noch vier Sous,
Dann machts zwei Francs vierzig!
Möglich auch, Collin hat das Glück wo gefunden...

MARCELL.

Wahrhaftig! Harmlos treibt der Philosoph
Sich herum schon seit Stunden...

RUDOLF.

Der sieht nichts — läg's noch so nah!

COLLIN (bei der Treppe taucht der Oberkörper Collins auf).

Heureka! Ich bin da!

(Marcell, Schaunard und Rudolf laufen nach hinten an die Treppe, ergreifen Collin und zerren ihn nach dem Vordergrund, woran sich auch Euphemia beteiligt.)

DIE DREI FREUNDE.

Du hast?...

COLLIN (begeistert).

Das Unerhörte... gefunden... ohne Gleichen
Ein altchinesisches Wörterbuch! Ganz rar!
Lasst Euch's nur zeigen...

(während er aufgeregt spricht, wühlt er in den Taschen nach dem Buche und zieht mehrere heraus)

Sehet nur!

(Schaunard nimmt nach und nach von Collin die Bände und giebt sie an Euphemia weiter. Collin liest vorher die Titel auf dem Rücken der Bände.)

« Iliade. »

(Collin holt immer andre Bände hervor)

Nein! « Florentiner Nächte... »

(Wieder ein anderes)

So, das ist's! Nein! « Virgils Werke »

(Ein andres nehmend)

« Plutarchos »

(das letzte Buch triumphierend zeigend)

Endlich hier ist's!

(die Freunde sehen sich an und brechen in ein Gelächter aus)

Ha, ha, ha, ha!

(Euphemia, sehend dass die anderen lachen, thut das Gleiche. Aber Rudolf macht ihr ein Zeichen still zu sein; sie bricht jäh ab und trägt ernsthaft die Bücher zum Tisch.)

SCHAUNARD (winkt zum Ernste).

Bst!

COLLIN.

Und Mimì!

MARCELL.

Sie kommt! Begleitet
Von einer reizenden Dame,
Die heut Abend ihren Freund wird verlassen
Um aus purer Neugier unsern Kreis hier zu sehn!

COLLIN.

Das ist ja schön!

EUPHEMIA.

Ganz prächtig...

SCHAUNARD.

Schweige!

MIMI (von der Treppe unten).

Seid Ihr da?

RUDOLF.

Ja, Alle!

MARCELL *und* SCHAUNARD.

Sie sind es!

(die Freunde gehn den Ankömmlingen entgegen.)

DIE FREUNDE.

Hurrah!

(Sie nehmen die zwei Damen in die Mitte, schlingen mit den Händen einen Kreis und springen vor Freude um die Angekommenen.)

SCHAUNARD (wichtig).

Ihr Herren!

Nun wir die Damen laut grüssten
Auf der Treppe Schwellen,
Fordert es der Anstand
Einander vorzustellen...

MARCELL (setzt sich in eine romantische Positur, sieht Musetten schmach-
tend an, und parodiert summend Raouls Vision aus den *Hugenotten*).

« Ha, welche Schönheit sieht mein trunknes Aug'!... »

SCHAUNARD (unterbrechend, schroff).

Lass in Ruh die Hugenotten! Jetzt will ich reden!
Schöne Damen! Wenn Ihr von Millionären
Unsre Namen nur aufs kleinste Blatt lasst schreiben,
Wird die Geschichte einst es respectiren,
Bei ihrer Bank des Ruhms
Das Autogramm skontieren...

(die Freunde verneigen sich mit komischem Ernst. — Schaunard, fortfahrend, stellt Collin vor)

Der dort, dess glänzend nackter Schädel leuchtet,
Ist Collin, der Philosoph.

(auf Rudolfweisend)

Dann folgt Rudolf, Poet —
Wie Ihr am Rock und Beutel seht —
Er freit' Mimì im schatt'gen Grün
Des Waldes von Meudon
Der Spatzenpastor hielt dabei
Keck den Trau-Sermon!

(Mimì geht lachend zu Rudolf und küsst ihn. — Schaunard, fortfahrend und Marcell vorstellend)

Dr. Kleks hier, Marcell der Maler!
Sechsmal ändert er den Titel seines Bildes
Ausstellen wollt ers! Sechsmal verwarf man's
Doch einst wird's verkauft noch!

Der Vierte...

(wie von Bescheidenheit ersterbend)

Doch weil Genies in der Regel äusserst stolz sind,
Will ich ganz kurz mich fassen, schöne Damen

(bestimmt)

Beschränk mich auf ein Wort:
Ich heisse Schaunard!

MARCELL.

Psychologisch ernster Musikus!

(Schaunard macht eine Verbeugung; Marcell führt Euphemia vor)

Euphemia, eine Plätterin, seine Vertraute...

EUPHEMIA (wirft sich in die Arme Schaunards).

Alessandro!

SCHAUNARD. Euphemia!

(thut als ob er eine Thräne trocknete)

S' ist gut — wir müssen fassen uns...

MIMÌ (nimmt Musette an die Hand).

Und nunmehr lernt Musetten kennen...

(Sie führt Musette vor; die andern umstehen die beiden Mädchen)

Musette haucht aus ihrem Rosenmündchen
Die allerschönsten Lieder
Wie eine Silberquelle auf und nieder,
Trillernd manches Stündchen.

Sie singt vom Frühling und von zwanzig Jahren
Und schelmisch zuckt der Fuss zum Tanz;
Sie kennt die Lieb' von den verflossnen Freuden,
Bis zu der neuen Hoffnung, ganz!

Im Schatten ihrer dunkeln Augenlieder,
Legt sie kokette Fallen!...
Und die Begierden mit spitzen Krallen...
Sie fliegen hin und wieder
Um ihre süssen Glieder, ah —

Bald stimmt sie zu, bald scheint sie « Nein » zu sagen
Nie steht ihr launisch Herzchen still
Sie mag nicht Perlen, Gold weist sie zurück;
Wer kennt den Schatz den just sie will?
« Liebesglück. »

MARCELL (zu Musetten, galant).

Wie wär es wenn Ihr diesen Schatz
Mit Eurem Diener theiltet?

ALLE.

Zu Tische jetzt, — zu Tische!

(Die Damen legen ab und bergen die Hüte, Tücher, Mantillen, etc., auf den Divan zur Linken.)

MARCELL, RUDOLF, SCHAUNARD (stark läutend).

Heda, Kellner!

(alle überbieten sich im Schreien)

Heda Kellner!

(Collin und Schaunard tragen zwei Tische in die Bühnenmitte. — Zwei Kellner stürzen herzu.)

SCHAUNARD.

Was für Weine?

COLLIN (wie bei einer gelehrten Abhandlung).

Geschmack wird immer schwanken
Wie die Gedanken!

MARCELL (galant).

Unsre Damen sollen wählen...

MUSETTE.

Nun gut denn! Nur Champagner...

SCHAUNARD (aufspringend).

Vortrefflich! (für sich) die hat's eilig!

(Er versucht Musette zu überreden)

Obschon grade der Rothwein...

COLLIN.

.... Trägt die Farbe der Freude.

MUSETTE (drängend).

Lustig macht nur Champagner...

MARCELL (verbindlich).

Eure Meinung ist die meine...

MIMI (graziös zu Rudolf).

Grüner Liquör ist Wonne...

RUDOLF (fröhlich).

Wiesen im Strahl der Sonne...

EUPHEMIA (mit groteskem Gefühl zu Schaunard).

Ich will *Parfait d'Amour* nur...

SCHAUNARD (ohne auf Euphemia zu hören).

Genug — schweigt doch ein wenig —
Möcht nun trinken und essen!

MUSETTE (lachend).

Haha — Ich gleichfalls!

MIMI (lachend).

Haha — und ich erst.

MARCELL.

Prächtig, so bestellt nur!...

MUSETTE.

Kleine Pastetchen... Frischen Hummer...
Und dann Roastbeef...

COLLIN (wie ein Gerichtsurtheil sprechend; ernst).

... mit Kartoffeln!

Lasset lucullisch uns speisen...

RUDOLF (zu den Kellnern).

Fort, tummelt Eure Glieder!

Beladen kehret wieder!

Champagner und Beef und Andres!

(der Kellner macht bei jeder Bestellung Zuckungen der Überraschung und des Schreckens. Dann rennt er davon; auf der kleinen Treppe stösst er auf Barbemuche, dem er Hut und Stock auf den Boden wirft!)

BARBEMUCHE (den Kellner anfahrend der ihn gestossen).

Heh! Sind Sie denn blind, Herr?
Donnerwetter!

(Der Kellner macht Geberden der Entschuldigung und verschwindet.)

MUSETTE (leise zu Schaunard, auf Barbemuche zeigend).

Wer mag wohl dieser Herr sein?

(unterdess hob Barbemuche Hut und Stock wieder auf und setzt ersteren auf den Kopf.)

SCHAUNARD (macht Musetten Zeichen).

Bst!

(dann winkt er auch Euphemia und Mimì die neugierig näher getreten sind)

Bst!

(Er führt beide Damen rechts nach vorn, die über die Geheimthuerei unzufrieden murmeln)

Oh!

dann aber aufmerksam zuhören.)

SCHAUNARD (winkt wieder Ruhe).

Ich weiss nicht — doch —
Sicher ein Gesandter ist er ohn' Geleite,
Energisch, stumm, incognito,
Weicht uns nicht von der Seite!
Hat eine Uhr an...
Und wechselt leichthin
Zwanzig Francs.

MUSETTE, MIMÌ, EUPHEMIA.

Ah!

(Barbemuche geht vorbei, um von hinten nach vorn zu gelangen, und grüsst karrikirt die Damen und Schaunard. Sie erwidern den Gruss zusammen. B. setzt sich vorn an einem Tisch rechts und lässt sich ein Getränk geben.)

COLLIN (beim gemeinsamen Platznehmen an der Tafel).

Ich harre...

RUDOLF.

Kommt, setzt Euch!

MARCELL (zu Musette, auf den Platz neben sich weisend).

Ist's recht so?

MUSETTE (setzt sich).

Danke!

MIMÌ (zu Rudolf).

Und ich?

RUDOLF (auf den Platz neben sich zeigend).

Hier, dicht bei meinem Herzen!

(Mimì küsst Rudolf bevor sie sich niedersetzt)

EUPHEMIA (zu Schaunard mit lächerlicher Leidenschaft).

Dicht zu Dir!

RUDOLF *und* MIMÌ (auffahrend).

Ei, ei!

SCHAUNARD (Euphemia parodierend).

Mein Alles...

(Alle sitzen. Die Kellner beginnen zu serviren. Schaunard isst für vier, nimmt gelegentlich Euphemia den Teller weg und trinkt die Gläser aus, die er erreichen kann, bei Rudolf, Collin u. s. w.)

MUSETTE (zu Marcell, auf Collin zeigend).

Wer ist jener Herr?

MARCELL.

Ein Philosoph und Platoniker.

(Alle lachen, auch Euphemia weil sie's bei den Andern sieht. Mimì sieht sich verwundert um, weil sie nicht verstanden hat.)

Ha, ha, ha, ha!

MIMÌ.

Warum lacht man? Was bedeutet's?

MUSETTE (lächelnd).

« Platonisch » nennt man Liebe,
Die nie zur rechten Stunde,
Wagt Wonnen zu küssen
Von einem schönen Munde.

Nur einmal ging es mir so:
Gleich drauf hatt' er den Laufpass.

MIMÌ (lachend).

Recht so, das ist nicht « Liebe »
Was sich nicht reimt auf « Triebe. »

MARCELL.

Seht: die Platonik mischet
Wasser zum Wein;

Wir trinken ihn rein —
Und auf das Wohlsein
Der schönsten aller Frau' n!

(Musette hebt ihr Glas)

MUSETTE.

Es lebe die Freude...

MIMI (ebenfalls das Glas hebend).

Und die Freundschaft!

(Mit Begeisterung)

Der Jugend bring ich dies Glas dar!

ALLE.

Heil ihr! Heil ihr!

EUPHEMIA (auf Musette sehend, hebt nun auch das Glas).

Die Liebe lebe!

ALLE.

Die Liebe!

RUDOLF.

Frohe Gesänge, sie leben...

SCHAUNARD (der bisher sich mit Essen vollgestopft hat, rührt sich endlich, ergreift mit noch vollem Munde ein Glas und ruft).

Soll leben...

(Er trinkt Collins Glas gegen dessen Protest aus.)

RUDOLF (Musette ansehend).

Die Lerche auf ihrer Kehle Schwingen
Soll ein Liedchen uns singen...

(zu Musette)

Gnäd' ges Fräulein, wir bitten!

ALLE.

Singt uns ein Lied singet ein Lied! Ja!

MUSETTE.

Wollt Ihr das Liedchen, in welchem Mimi
Meine blonde süsseste Freundin
Froh wird geschildert?

ALLE.

Ja, sing uns dies Liedchen!

COLLIN (zum Kellner, bestellend).

Kellner! Kaninchen...

SCHAUNARD (isst schon wieder, mit vollem Munde).

Ich gleichfalls!

(Alle Andern zürnen Collin und Schaunard wegen der Störung)

So halt' doch Ruhe, Wollt endlich schweigen...

(Schaunard und Collin protestiren mit Gesten, essen aber immer weiter.)

MUSETTE.

Mimì heisst meine süsse Blonde (1)
Der alle Welt den Hof gern macht —
Und das Blondinchen
Schlau wie ein Bienchen
Sieht listig an die Herrn und lacht.

Ein Röckchen und ein zierlich Häubchen
Das ist der Kleinen Sonntagsstaat;
Und seht, ich wette, dass die Coquette
In der Gard'robe nicht's weiter hat!

Doch wird zu kühn der Schwärmer « haut sie, »
Der hübsche Junge wird « curirt »
Denn keinen Schwüren
Der Männer traut sie!

Und wehe wenn auf Mimis Haupte
Die Haube wackelt hin und her

Lalilarette

Juchhe ich wette

Dann droht mit Sturm der Kalender
Mimì Pinsons sehr.

(Etwas boshaft)

Ja, Mimì Pinson heisst das Mädchen
Das lust'ge Laune liebt und Scherz
Die blonde Kleine
Ist's die ich meine,

Sie reiht die Töne auf feine Fädchen
Und singt sich zart in jedes Herz!

Keck ist ihr Lächeln, ihre Miene,

Lalilarette!

Trag' ich die Kette?

(1) Nach einer *Canzone* von Alfr. de Musset.

Geb ich mich hin dem süßen Schmerz?
 Wenn sie ein feurig Glas getrunken
 Ist ihr Gesang besonders schön
 Die junge Kehle
 Wird lauter Seele!

Nach dem Diner steht Mimis Häubchen
 Manchmal recht schief, das geb ich zu;
 Lalilarette!
 Schuld der Bankette!
 Macht keine Scherze
 Lasst Mimì hübsch in Ruh!

ALLE (ganz leise mitsingend, la, la, la, etc.).

Lasst Mimì Pinson hübsch in Ruh
 Hoch leb' Musette!

(Alle stossen die Gläser aneinander)

SCHAUNARD.

Ich weine!...

RUDOLF.

Das macht: Du assest'ne Zwiebel...

COLLIN (auf den Teller sehend).

Potztausend, sieh! Ein Kanin' mit zwei Köpfen.

SCHAUNARD (Collin den Teller wegnehmend).

Gieb mir das Phänomen!...
 Nein, wie seltsam! Ein Bycephalus...
 (Immerwährend essend)

EUPHEMIA (betrachtet Schaunard ganz verdutzt; sie kann ihn nicht verstehen).

Bi... was?

SCHAUNARD (verschluckt schnell einen Bissen um antworten zu können).

.... cephalus!...
 (isst weiter)

BARBEMUCHE (unheimlich lachend).

Puh...

SCHAUNARD (auffahrend).

He — was war das?

RUDOLF.

Gar nichts! Eine Thüre die knarrte den Bass...

SCHAUNARD (zum Kellner).

Kaffee!

RUDOLF.

Liqueure!

COLLIN (mit der Stimme eines Trunkenen).

Die... Rechnung!

(der Kellner verschwindet)

MARCELL.

O Musette — dein frohes Lachen
Strahlt goldne Jugendhelle
Ew'gen Lenz aus, wird dir zur Liederquelle!
Lockst mit kristallinen Tönen
Alle mächtig an,
Die dir schüchtern nahn!...

SCHAUNARD (zum Kellner).

Der Wein ist gar nicht kalt, Herr...

(scheltend)

Was für Bedienung!

MUSETTE (zu Marcell).

Nur Vorsicht! Will meine Fehler Euch nicht hehlen!
Bin zumeist äusserst launisch
Und eitel, will stets befehlen
Mein Köpfchen trotz zum Zerspringen!
Weiss kaum wohin ich gehe —
Will immer wandernd singen...

COLLIN (nach und nach immer mehr betrunken, lässt Mimì sich zu ihm wenden und flüstert ihr scheinbar insgeheim zu).

Man macht den Wein kalt
Nur mit kaltem Eis;
Das Eis entsteht (wie man weiss)
Wenn Wasser sich verdunstet
(*Aqua* nennts der Lateiner)
Der Jahreszeiten giebt es viere:
Der Sommer, der Herbst und der Winter!
Ja, ja — der Winter! Als man aus Russland blies
Zur grossen Retirade, stak er dahinter!

MARCELL (zu Musette).

Ah —

O Musette, wie bist du so reizend!
Du bist das Bild der Jugend
Du bist das Leben
Das ich rathlos suchend
Bei dir erst fand! Musette, Musette!

MIMI (ganz imponiert).

Wie sie gescheit ist, wie ist sie klug!

MUSETTE (zu Marcell).

Nur Vorsicht: Bedachtsam!

MIMI (steht auf).

Hört an jetzt —
Wie wärs wenn wir zu Balle
Gingen Alle?
In den Füßen schon zuckt es mir!

MUSETTE (aufstehend).

Zum Balle!

ALLE (aufstehend, ausser Schaunard und Collin, welche sitzen bleiben).

Zum Balle!

SCHAUNARD *und* COLLIN.

Rasch vorwärts...

MUSETTE.

Ich find ganz prächtig die Idee...

MARCELL.

Eingegeben von einer Fee...

EUPHEMIA (karrikiert übertrieben).

Alessandro! Wie wonnig im Tanze
Von dir getragen...

SCHAUNARD (Endlich aufstehend, im Tone und in der Miene herablassend).

Euphemia! Sieh' jetzt wie gross ich bin:
Dies Glück gönnt dir mein Wille...

ALLE.

Auf nun zum Ball:
Wir sputen uns, schnell zu Mabelle.
Zu Mabelle!

RUDOLF (der die Rechnung durchgesehen, schreit entsetzt auf).

Einen Augenblick!

(Alle stutzen)

Marcell' rasch...

(Marcell rennt schnell zu Rudolf, welcher links bei dem Tische sich befindet, wo Barbemuche sitzt.)

RUDOLF (mit gepresster Stimme).

Höre Marcell! es ist nöthig dass sofort
Schaunard zum Wirth geht
Mit ihm zu paktiren!
Ihr sprecht vom Tanze?
Seht vorerst die Rechnung:
Einunddreissigeinhalb Francs!

SCHAUNARD (läuft zur Thür des Billardzimmers, die er rüttelt).

Höre auf!

(Marcell starrt erstaunt die Rechnung an.)

BARBEMUCHE (der zugehört hat, kann sich kaum mehr halten und bricht in unterdrücktes Lachen, wie zuvor schon einmal, aus).

Puh!

RUDOLF (rufend).

Hör', Schaunard!

(Schaunard tritt zu Rudolf und Marcell; die Damen betrachten unterdess die Plakate an der linken Wand.)

RUDOLF (leise).

Wir müssen handeln! Auf — nur Muth!
Du steig hinunter zu Gaudenzio;
Ihn zu stimmen dass er nur zwei Tage wartet!

SCHAUNARD (den Kopf sich kratzend).

Na — ich zweifle sehr...

MARCELL (ungeduldig).

Hier kann man doch nicht bleiben!

SCHAUNARD.

Wie schade!

RUDOLF (Schaunard anstossend).

Spüte dich!

EUPHEMIA.

Alessandro! Sprich was giebt's?

SCHAUNARD (mit Würde).

Ich zähme jetzt den Bucephalus!

(steigt hinunter)

MUSETTE (Mimi eine Carrikatur an der Wand zeigend).

Ganz der Wirth! Ist's nicht wahr?

Ja, ganz er selber...

(Beide lachen hellauf)

Ha, ha, ha, ha!

(Mimi tritt zu Collin, der immer noch trinkend am Tische sitzt)

Sprecht — wollt Ihr schwarzen Kaffee?

COLLIN (trunken zu Mimi).

Der Cafè hat die Heimath in Arabien

'Ne Ziege fand die Bohne aus

Schon Voltaire trank täglich so sechzig

Tassen Kaffee aus!

(Rudolf und Marcell stehen bei der kleinen Treppe ganz unruhig)

Danke! Ich trink ihn warm nur —

Von Zucker keine Spur...

MARCELL *und* RUDOLF.

Wie löst den Fall man auf?

(Von unten dringen lärmend Stimmen, auch jene Schaunards und Gaudenzio's herauf.)

MIMI, MUSETTE, EUPHEMIA (durcheinander; horchen erstaunt).

Was giebts? horcht auf!

« S'ist ein Zank, noch weit »

Sicher, Streit brach aus!...

« Ja! deutlich hört man Streit! »

SCHAUNARD (noch unten auf der Treppe).

Ihr lasset uns nicht gehn?

(Er erscheint oben au der Treppe und wendet sich nach unten, rufend)

Man will hier fest uns halten.

Gut! Bleiben wir!

GAUDENZIO (hat wüthend die Treppe erstiegen und tritt lebhaft gesticulirend hervor) — (drohend).

Ha, zwischen uns ist's aus!

Will Euch was malen!

Das endet schlecht!

Ihr wollt mich nicht bezahlen?

RUDOLF.

« Wollen nicht? »

(die Arme gen Himmel hebend)

Bei den Göttern — so begreift doch...

(zu Schaunard)

Gesteh' ihm doch Alles!

SCHAUNARD.

Alles? das hiess die Zeit verschwenden!

Ich sagt ihm wie uns drückt das Schicksal.

(« Ananke » griechisch) Es fehl' in unsern Händen

Das Einnahme-Quartal

(Gott — die Geschäfte stocken!)

Das Geld ist ausgeblieben —

Ihr müsst den Zahlungstag verschieben...

GAUDENZIO (schreiend).

Nein, nicht'nen Augenblick...

Bei Gott — Ihr zahlt gleich!

MARCELL.

Sicher, in wenig Tagen.

GAUDENZIO.

Nein, nein — kein Vergleich!

(Er läuft zum Divan und nimmt eine Mantille der Damen)

Als Pfand behalt ich die Mantille...

RUDOLF (vortretend).

Nein — nimmermehr!

GAUDENZIO.

« Nein » sagt Ihr? Nur stille...

DIE DREI DAMEN.

Welch Benehmen!...

SCHAUNARD (springt nun wüthend hervor).

Still jetzt! Ihr schweigt — Kaldaunenhändler!

Ein Wirth der ein Franzos will sein,

Wird nie vor Damen also schrei'n!

GAUDENZIO.

Auf diese pfeif' ich...

DIE DREI DAMEN (beleidigt).

Ha!

SCHAUNARD (entreisst die Mantille Gaudenzio und giebt sie den Damen zurück).

Dem Beleid' ger zahl ich es heim jetzt!
Gebt Achtung!

DIE DREI DAMEN.

Nur vorwärts — ganz recht so!

RUDOLF *und* MARCELL.

Brawo!

COLLIN (betrunken brüllend).

Zu den Waffen!

ALLE (lachend).

Ha, ha, ha — zu den Waffen!

GAUDENZIO (stürzt zur Treppe und schreit dem Personal zu).

Hierher — zu mir — beeilt Euch
Bewaffnet Euch, schnell,
Mich will man ermorden!

MARCELL.

Schweige — Kameel du!

(Auf der Treppe erscheinen, einer nach dem andern drei Küchenjungen,
mit Kelle, Besen und Bratspiess bewaffnet.)

GAUDENZIO (hinter die drei Küchenjungen sich versteckend und diese hetzend).

Schlagt sie nieder! Tödtet Alle!
Und vertheidigt Euren Herrn!

SCHAUNARD.

Ah! du rufst zum Kriege?

ALLE.

Krieg denn!

GAUDENZIO.

Schlagt sie nieder.

SCHAUNARD.

Drauf, Helden, Euch winken Siege!

(Die Damen ziehen sich zurück. Marcell und Rudolf bewaffnen sich mit
Stühlen, Collin mit einer Flasche, nachdem er sie leergetrunken.)

ALLE.

Drauf! Drauf! Drauf!

GAUDENZIO.

Tapfer! Schlagt sie!

SCHAUNARD (entreisst dem einen Küchenjungen den Bratspiess und macht gegen jenen Front, der den Besen führt. Er parodiert dabei Raoul's Lied aus den *Hugenotten*).

« Auf mein Schwert allein
Bau ich meine Ehre... »

(Schaunard kämpft mit dem Bratspiess.)

BARBEMUCHE (lächelnd aufstehend und den Arm hochhebend).

Halt!

(Alle kehren sich bei B's Ruf erstaunt nach diesem um.)

MARCELL *und* RUDOLF.

Was giebts?

DIE DREI FRAUEN.

Der Diplomat!

SCHAUNARD.

Ein Lichtstrahl!

BARBEMUCHE (winkt Gaudenzio näher zu kommen).

Hört' an, Ihr dort!

GAUDENZIO (fürchtet sich sein Verstek hinter den Küchenjungen aufzugeben).

Ich hör' Herr!

BARBEMUCHE.

'ne Minute! Nicht Gefahr hat's
Nur zwei Worte...

GAUDENZIO (zu Schaunard).

Gebt Waffenstillstand!

SCHAUNARD.

Gut, Stillstand!

(Gaudenzio geht zu Barbemuche. Schaunard legt den Bratspiess weg. Gaudenzio muss an ihm vorbei wenn er zu Barbemuche will und dabei versetzt ihm Schaunard einen Fusstritt.)

SCHAUNARD.

Hier habt Ihr den Geleitsbrief...

BARBEMUCHE.

Gaudenzio! Sind wir einig:
Dass ich zahle für Alle?

GAUDENZIO.

Nun freilich Herr Professor!
In jedem Falle!

(sich umsehend)

Doch, sind *die* es zufrieden?

MARCELL (aufmerkend).

Was giebt's?

DIE DREI DAMEN.

Was geht vor?

RUDOLF.

Gaudenzio — Er lächelt?

(Barbemuche tritt in die Mitte der Bühne.)

SCHAUNARD *und* COLLIN.

Welch Geheimniss! Was geschah hier?

BARBEMUCHE.

Wollt, meine Herren verzeihn!

Lasst *mich* bezahlen!

Ich darf Freund mich vieler Künstler nennen;

Den Augenblick ergreif ich drum

Der so freundlich sich bietet:

Lernt auch Ihr in Eurem Kreis mich kennen!

COLLIN.

Ja, ergreift ihn...

MARCELL (rasch hervortretend).

Ein Moment nur...

RUDOLF.

Wir wissen nicht: Wer seid Ihr?

SCHAUNARD.

Richtig! Wo bleibt da der Anstand?

(nimmt eine Pfeife aus der Tasche)

Etwas nur sei er respektiert...

Es geschieht uns nur Gutes —

Aber von *wem*, Potz Bacchus?

Nur borgt mir, ist's gefällig,

'Mal Euren Tabackbeutel.

BARBEMUCHE (reicht eifrig aus der Tasche den Beutel an Schaunard).

Bedient Euch — Ungeniert...

Der Hang zu den Künsten

Einet uns Alle.

MARCELL.

Was seid Ihr?

BARBEMUCHE.

Litterat nur und Philosoph!

COLLIN (öffnet emphatisch die Arme um Barbemuche zu umfassen).

Ein Kollege!

RUDOLF (dazwischentretend).

Doch mein Herr...

BARBEMUCHE (sich verbeugend).

Barbemuche!

RUDOLF.

Nennet uns Euren Wunsch...

BARBEMUCHE.

Mit Ihnen in Gemeinschaft
Leben und in Freundschaft...

MARCELL (mit komischer Wuth).

Er will nur aus uns beuten
Die Augen haltet offen!
Prahlen mit uns vor den Leuten
Wird mit uns er angetroffen...

SCHAUNARD.

Ja!

RUDOLF.

Nein! Eure Ruhmsucht muss doch wohl
Irgend grenzen, ohne Frage...

SCHAUNARD.

S' ist bewiesen: Er nützt aus
Unsre heikle Lage.

ALLE VIER.

Nein, wir lehnen Alles ab...

GAUDENZIO (wüthend).

Ich denke anders; Ich nehm' an!

SCHAUNARD (drohend).

Schweigt Ihr, Gaudenzio!

EUPHEMIA (wieder mit Ekstase Schaunard umarmend).

O edler Alessandro!

SCHAUNARD (sich vor die Stirn schlagend).

Potztausend: Ein Gedanke!

COLLIN.

Ist es möglich!

BARBEMUCHE (ängstlich).

Schnell, spricht doch ohne Zaudern...

SCHAUNARD.

Höret an! Um die Rechnung
Lasst uns spielen am Billard...

BARBEMUCHE (fröhlich).

Sehr gern!

ALLE.

Gut denn!

GAUDENZIO (will protestieren).

Doch... ich...

SCHAUNARD (mit einer würdevollen Bewegung zu Gaudenzio und den
Küchenjungen).

Macht Platz da,
Es ist mein fester Wille!

(zu den Freunden und den Damen)

Ihr seid alle geladen: Wohnt dem Gottes-Urtheil bei!

(die Küchenjungen steigen die Treppe hinab und verschwinden)

Auf denn, gehn wir zum Gerichte,
Das der Dinge Gang entscheidet!
Wie die Kugel rollt und prallt zurück,
So läuft beim Gericht seine Bahn
Rundum das Glück!

(Alle ziehn, während dieses Chores, Musette, Marcell und Gaudenzio aus-
genommen, zum Billardsaal. Wenn alle im andern Zimmer sind, ziehen
dort Schaunard und Barbemuche ihre Röcke aus und man sieht durch
die weite Thüre sie spielen. Marcell hielt Musette zurück und bietet
ihr Liqueur an. Sie setzt sich zu ihm nieder.)

SCHAUNARD (von hinten).

S' zählt bis fünfzig!

RUDOLF, SCHAUNARD, BARBEMUCHE.

Nun beginnet.

ALLE.

Passt auf jetzt!

Das Urtheil vollzieht sich!

(Gaudenzio bleibt, das Spiel verfolgend, in der Thüre stehn.)

MARCELL.

Gnäd' ges Fräulein Musette
Schenkt mir die Blume; Ich trüg sie zum Gedächtniss gern.

MUSETTE (steckt ihm eine Blume ins Knopfloch).

Hier Herr Ritter: des Frühlings Liebesstern
Traget als Ordenskette.

MARCELL.

O wenn ich Pluto wär', ich wollt Euch schmücken;
Wollt mit Demanten und Perlen Euch beglücken.

MUSETTE (scherzend).

Und mich als Eure Kön'gin krönen —
Doch — Ihr seid nicht Pluto könnt dem Geld nicht
(lacht) [fröhnen.
Nein, ha, ha, ha, ha — Bleibt drum mein Freund!

SCHAUNARD (aus dem Billardzimmer).

Ihr stosst vorbei...

MARCELL.

Erlaubt das Eu'r Portrait ich male?...
Ach, welch wundervolles Lachen!...

MUSETTE (unterbrechend).

Das Ihr auf dem Bild wollt bleibend machen!
Warum nicht? Beginnt nur!

MARCELL.

Mein Stübchen liegt im Dache
Dem Himmel nah, von wo Ihr kommt;
O seid mein Gast auf Eurem Wege...

MUSETTE.

..... Steil ist der Himmel!

(lacht)

Ich glaube kaum dass er Musetten frommt.
(In Scherz und Poësie ihr Gefühl verbergend.)

MARCELL.

Ach, wie seid Ihr anbetungswerth...

MUSETTE.

Mein Cavalier...

MARCELL (knöpft den Rock auf und schlägt auf seine Brust).

Vorwurf des Bildes sei:
« Rubens und seine Liebe. »

MUSETTE (zeigt auf einen kleinen Riss in der Weste, just über Marcells Herzen).

Grad hier, Ihr seht es, ein Loch
Ihr schwöret demnach auf einem Siebe!

MARCELL (näher zu Musette tretend, mit Geist).

Seht, der Riss liegt beim Herzen
Ihr könnt ihn heilen...

SCHAUNARD (vom Billardzimmer; fröhlich).

Das traf!

GAUDENZIO (bewundernd).

Wie spielt er!

MUSETTE (Marcell kokett anblinzend).

Nun, ich hoffe wohl, dass ich's heilen kann.

MARCELL.

Fangt die Heilung an!

(will Musette umarmen)

Darauf lasst mich Euch küssen.

MUSETTE.

Nur warten werdet Ihr müssen...

(Sie wehrt sich, klopft Marcell auf die Hände)

SCHAUNARD (vom Billard her).

Getroffen!

(Alle lachen. G. reibt sich die Hände, an der Thür stehend.)

MARCELL (scherzhaft Musette drohend).

Was? Nein? Den Kuss verlang' ich...

MUSETTE (lacht).

Gewaltsam?

SCHAUNARD (spielend).

Über Eck' war's!

GAUDENZIO (begeistert).

Herr Schaunard spielt weit besser...

MARCELL.

Könnt Ihr zweifeln dass treu
Und wahr ich lieben kann?

GAUDENZIO (über Barbemuche lachend).

Er spielt zu schlecht!...

MUSETTE.

Wieviel Minuten dauert
Die Lieb' bei einem Mann?

SCHAUNARD (seine Points ausrufend).

Fünfundvierzig!

MUSETTE (lachend).

Des Himmels Antwort!

MARCELL.

Ich führ Beweis! der Himmel er irrt sich!
Leis ins Ohr laßt mich's Euch sagen.

MUSETTE (mit Schelmerei).

Wahrhaftig? darf mans wagen?

MARCELL (warm).

Mein Ernst ist's! Gebt die Hand mir —
Ihr traut mir, sind bekannt wir!
Sollte ich Euch missfallen?

MUSETTE.

Nein!

SCHAUNARD (am Billard zu Barbemuche),

Passt auf jetzt! Die Würfel fallen!

GAUDENZIO.

Ganz sicher verliert er!

MUSETTE.

Ihr gefällt mir, doch Kummer zu meiden
Wär's klug wir sind nur Freunde!
Ich kenn mich besser, leicht und gut zu leiden,
Ein launisch Weib.

MARCELL.

Lasst mich sagen wie sehr ich Euch gut bin,
Schön wie Euch Gott geschaffen
Gäb für Musetten willig ich mein Blut hin;
Drum willigt ein!
Von meiner Lieb sollt Ihr besiegt bald sein!

MUSETTE (reicht Marcell die Hände).

Versucht es! Ich lieb' Euch!

SCHAUNARD (wirft sein Queu fort und schreit).

Carambole und fünfzig!

(Er kommt vom Billardsaal in das Kaffeezimmer gelaufen und wirft in der Hast Gaudenzio um; mit ihm erscheinen Alle, Barbemuche ausgenommen.)

ALLE.

Er lebe! Er lebe!
Der Sieg ist gewonnen
Der Zweifel zerronnen!

SCHAUNARD (pathetisch).

Das Vaterland hab' ich gerettet!

ALLE.

Heil! unserm grossen Schaunard, Heil!

(Barbemuche erscheint auf der Thürschwelle ohne Rock, aus dem Billard zimmer kommend.)

BARBEMUCHE (mit Würde).

Er siegte! Ein guter Krieg war's
Und sehr ehrlich der Gegner!
(wirft dem Gaudenzio einige Goldstücke hin)
Die Zahlung nehmt, Gaudenzio!

(Plötzlich hört man die Weihnachtsfestglocken; Alle werden freudig erregt)

ALLE.

Die heilige Nacht, die Weihnacht!
(In froher Stimmung bereiten sich alle zum Weggehn.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt

Motto: *O Jugendzeit, des Lebens Frühling,
O Frühling, Jugendzeit des Jahr's!*

DER HOFRAUM DES HAUSES VON MUSETTE.

Es ist Nacht. Zwei Laternen brennen. Die eine beleuchtet einen langen gedeckten Gang zur Linken. Die andere rechts die grosse innere Haustreppe. Die Wirtschaftstreppe, dem Publicum sichtbar, ist von innen beleuchtet. Rings umschliessen den Hof Häuser von drei Etagen Höhe mit vielen einmündenden Fenstern. In der Mitte des Hofes liegen durcheinander Möbel, wie bei Umzügen gebräuchlich: ein Klavier, zwei Sophas, zwei Tische und so weiter. — Bei Aufgehn des Vorhangs wendet sich der Portier Durand an mehrere Diener, welche über die grosse Treppe Küchengeräth herabtragen.

DURAND.

Halt — Vorsicht jetzt!

So. Nun stellt die Sachen ins Magazin dort!

(zeigt den Männern eine Thür neben den Treppenaufgang; dieselben tragen die Sachen dort hinein.)

Nun vorwärts, schnell, beeilet Euch...

(Während dem hier geschilderten Vorgang ist von dem Gange links her ein Miether, eine etwas komische Erscheinung, herzugetreten, ein Beamter mit Frau und Töchtern. Sie bleiben neugierig stehen und betrachten die Möbel. — Durand die Neugierde bemerkend.)

Ah! Euer Auge fragt: « Was hier passirt ist? »

Nun Herr Ferrand, Was Ihr hier seht,

Sind Möbel von Musette, Ihr wisst ja, des Fräuleins

Die im dritten Stock wohnt! Versteht Ihr?

(Unterdess treten vom Gange her weitere Miether herzu und u. A. eine alte Witwe mit Haube, Brille und einem Hündchen an der Leine. Sie gafft auch die Sachen an und hört zu, ohne dass Durand sie sieht).

Ganz im Zorn verliess der Bankier Alexis

Jäh sein feines Liebchen. Und zwar mit Recht.

Macht ein Bild Euch, ich bitte!

Ein Maler seit drei Monden

War hier im Bund der dritte

Zwischen den Beiden...

Alexis wollt's nicht leiden.

Macht'ne Szene und rief: « Ernährt sie selbst! »

Scherz schien der Abschied —
Doch pfändeten die Gläubiger das Mobiliar.

(Sich umdrehend sieht er die Alte)

Ach Fräulein Eulalia
Ihr saht ja den Dritten !...

DER BEAMTE.

Nein so was...

DIE ALTE.

.... Welche Sitten!

DURAND.

Na, s' ist die Kampfarmt gewisser Leute!
(die Miether gehen kopfschüttelnd zur Treppe ab.)
Sei's drum! Ganz ergebener...
Guten Abend, Ihr Herrn.

DIE MIETHER (die grosse Treppe hinaufsteigend).

Wünschen wohl zu ruh' n...
(Alle verschwinden im Hause.)

DURAND (für sich).

Fort ist sie schon seit gestern.
Kehrt sie heim, wird sie überrascht sein!

(die Dienstmänner kommen aus dem Magazin und wollen durch den Gang sich entfernen. Durand zu den Männern sich wendend)

Seid Ihr fertig!
(der eine nickt zustimmend)

S' ist gut denn!
(der andre übergibt den Wohnungsschlüssel)

Ach — der Schlüssel!
Ich hänge ihn dort auf!

(Die Männer gehen ab. Der Portier hängt den Schlüssel in seiner Loge auf. — Man hört hinter der Scene Musettens Lachen. Dann tritt sie mit Marcello am Arm rasch und fröhlich ein.)

MUSETTE.

Guten Abend Durand!...
(Sie unterbricht sich, die Möbelniederlage bemerkend)
Je! Was ist das?

MARCELL.

Was giebts?

DURAND (Verlegen und mürrisch zugleich).

S' giebt... S' giebt: dass um diesen Herrn da
(auf Marcell weisend)

All Eure Möbel müssen wandern zur Subhasta.
Weil der Bankier Alexis in seinem Zorn
Nichts mehr bezahlt!

MUSETTE (unterbrechend).

Genug Herr Durand, schweigt nur...

(Durand zuckt mit den Achseln und tritt mürrisch in seine Loge.)

MARCELL (traurig).

Nur wegen meiner, Musette!

MUSETTE (lachend).

Ich war satt schon sechs Monde
All' seiner Möbel, wie seiner Küsse...
Hier vor der Wohnung die mir als Obdach diente
Vor Frost mich schützend, blick ich ins Ungewisse...

MARCELL (feurig unterbrechend).

Nein, sprich nimmer so herb, Musette!
Hör' mich erst an...

Klein und arm ist mein Kämmerlein im Dache;
Doch zwischen Schloten und Himmel, schützt es auf's Beste.
Euch geb ichs, wünschend dass Ihr manchmal singet,
Singt was Frohsinn weckt in meinem Neste.

Dann wenn die Schwalbe hört die neue Stimme
Lässt sie verstummen ihre eignen Lieder
Bis Schwalbenschaaaren der grossen Schwester huldigend,
Im Chore singend, heben ihr Gefieder!

Und von den Küssen und fröhlichen Gesängen
Hallt das Echo des Zimmers noch an's Ohr
Wenn längst Musette wieder mich verlassen:
Dann wird zu ihrem Bilde meiner Seufzer Chor!

MUSETTE (gerührt in die Arme Marcells sinkend).

Marcell — Ihr rührt mich...

MARCELL.

Nun denn?

MUSETTE (ihm die Hand drückend).

Ich komme und bin Euch dankbar!

(Der Mond ging auf. Sein Schein fällt zuerst auf die Fenster der dritten Etage und steigt dann allmählich immer tiefer.)

Doch jetzt muss die Gesellschaft
Man auf weitres verschieben...
Der heut'ge Datum?

MARCELL.

.... Ist der fünfte April schon!

MUSETTE (auffahrend).

Ah! wo war mein Kopf nur?
.... viel zu spät! denn die Karten
Sie trugen dieses Datum...
In Kürze sind schon unsre Gäste da!
Des lateinischen Viertels Blüthe,
Berühmte Künstler sind's,
Und ächte Damen! O weh!
Wo sie empfangen nun?

(Schaunard tritt sorgenvoll vom linken Thoreingang ein, durchschreitet den Hof, und will eben die grosse Treppe hinansteigen; da sieht er Marcell und Musette und bleibt sofort stehn.)

SCHAUNARD (zu Marcell).

Ha! Ihr im Hofe?

(zu Musette)

Ihr Diener!

(zu Marcell)

Dich muss ich sprechen!

(zieht Marcell links vorn zur Seite)

Borge mir hundert Franken.

MARCELL (laut, in komischem Zorn),

Bei Gott! Ewig bleibst du Idealist
Toll ohne Schranken!
Bist du trunken?

SCHAUNARD.

Leider gar nicht.

MARCELL.

So passt du! Hundert Franken!
Weisst du wohl was das heute heisst?

SCHAUNARD (trübselig).

Ja, ich brauch' sie zur Miethe
Ich konnt bisher nicht zahlen
Und nun sagt mir die Schrift hier.

(Er zieht ein gestempeltes Papier aus der Tasche)

Deutlich und klar zum malen:

(Näselnd den Exekutor nachäffend)

« Da der Zins für den Monat noch aussteht

« Und da Herr Schaunard

« Im Stand nicht, ihn zu zahlen,

« Wirft man ihn vor die Thür... »

(Musette stürzt krampfhaft lachend in das Sopha im Hofe.)

MUSETTE.

Grad wie mich!

SCHAUNARD (lässt erstaunt das Blatt fallen).

Grad' wie Ihr?

(Musette lacht stürmisch weiter und auch Marcell muss mitlachen.)

SCHAUNARD.

Seht! Wahrhaftig!

(zu Marcell)

Diese Möbel hier

Auf dem Hof sind die Ihren?

MARCELL.

Ganz richtig!

SCHAUNARD (lacht nun auch).

S' ist prächtig!

MARCELL.

Nein! Niederträchtig.

SCHAUNARD (Sich vor die Stirn schlagend).

Und die « Gesellschaft? »

MUSETTE.

Grad das ist's was uns beschäftigt.

SCHAUNARD (bestimmt zu Marcell).

Unfraglich — sie wird gegeben!

MUSETTE.

Und wo denn?

SCHAUNARD (den Hof rings zeigend).

Hier! Seht was für ein Festsaal!

MUSETTE (in die Hände schlagend).

Welcher Einfall!

SCHAUNARD.

Besseres giebt's nicht: Nur ausser Sorgen
Tausende sind hier geborgen!
Schnell! die Möbel helfet malerisch
In Unordnung zu stellen...

(Rudolf erscheint im Gange)

MARCELL.

Bravo! Kommst *a tempo* zu helfen am Werk
Bevor wir zum Tanz dich laden!
Des Gerichts Rodomontaden...

RUDOLF (unterbrechend).

Lass, ich weiss schon...
Alles verrieth mir Herr Durand
Der hier im Viertel längst
Erzählte was da drum und dran!

SCHAUNARD (sich den Kopf kratzend).

Schlimm! Wir brauchen die Erlaubniss dieses Herrn!

MUSETTE.

Für nur fünf Franken wird er selber sich verkaufen...

MARCELL (verlegen).

Ach, fünf Franken ist ein Haufen.

(Rudolf lässt ein Fünffrankstück fallen, das klirrend weiter rollt.)

MUSETTE (es aufhebend).

Ha! Welch ein harmonisch Singen.

(Rudolf lässt noch ein Stück fallen.)

MARCELL (hebt dies ebenfalls auf).

Hört die zweite Strophe klingen...

(der Mond beglänzt jetzt die Fenster der zweiten Etage. Schaunard steht ganz perplex. — Rudolf wirft nach und nach vier Fünffrankthaler, welche Musette und Marcell aufheben.)

SCHAUNARD (starr erstaunt).

Die Verschwendung ist unbeschreiblich.
Sündhaft Geld ist dies wahrscheinlich.
Er warf achtlos dreissig Francs hin —
Das bedeutet hellen Wahnsinn...

MUSETTE und MARCELL.

Dreissig Franken!

(Mit komischer Angst geben sie Rudolf das Geld zurück und auch Schaunard thut, als ob er Rudolf fürchte.)

ALLE (ohne Rudolf).

Welche Blutthat, welch düstrer Tod
Färbt dies Gold so blutig roth!

RUDOLF (nimmt eine tragische Stellung ein. Immer mit komischem Ernst).

Die riesigen Schätze, davon Euch im Busen
So viele Begierden voll Sünde erwacht,
Verdanken ihr Dasein nicht schlimmem Betrüge:
Die Kunst meiner Muse hat sie mir gebracht.

Drum beugt dem Genie Euch!
Allein meinem Können
Verdank ich dies Geld hier
Ein wahrer Geniestreich...

Die grosse Tragödie die jüngst ich beendet
Heut hab ich verkauft sie und was ich gespendet
Entstammt dem Verlage des « *Rächers von Rom.* »

(Musette, Marcell und Schaunard verbeugen sich mit tiefem Ernst vor dem Dichter.)

MUSETTE (lebhaft und lächelnd).

Genug! Jetzt rufet Durand!

RUDOLF (brüllend).

Durand!

MARCELL (gleichfalls).

Durand!

SCHAUNARD. Er schläft!

ALLE (laut schreiend).

Erwache, Durand!

DURAND (tritt ganz verblüfft langsam in die Thür seiner Loge).

Was giebt's

(Die Freunde packen Durand und ziehen den ganz Bestürzten mit Gewalt nach vorn.)

RUDOLF.

Den Hof sollt augenblicklich Ihr beleuchten!

DURAND (consternirt).

Ah! Bah!

MUSETTE.

Freunde erwarten wir Heute
Hier zur Gesellschaft!

Nun hört: Wir empfangen sie...
Just im Parterre!

(Sie zeigt den Hof)

MARCELL, RUDOLF, SCHAUNARD.

Ja, hier in diesem Hof!

DURAND (ungläubig).

Ah! Bah!

RUDOLF.

Ihr sollt die Gäste, die kommen, höflich melden...

DURAND (auffahrend).

Nein, das kann ich nicht wagen!

RUDOLF (giebt ihm fünf Franc).

Sieh' zu! Es geht! « Ja » wirst Du sagen!

DURAND (die fünf Francs einsteckend).

Ich kann es! Ja fürwahr!

Um Euch bring ich das Opfer dar!

Doch wenn der Hausherr mich fortjagt?

RUDOLF.

Mit mir gehst Du, wenn er was sagt!

(giebt ihm nochmals fünf Francs)

Jetzt ein Packet mit Kerzen

Hole schnell aus dem Laden

Und eine Flasche Gerstensyrup

Kann nimmer schaden...

DURAND.

Ich fliege!

(Er rennt zum grossen Thor heraus.)

MARCELL.

Und wir inzwischen richten den « Salon » ein!

(Der Mond bescheint nun die ersten Etagen und dringt immer tiefer.)

SCHAUNARD.

Stellet zunächst ein Sopha

Hier nah vom Treppenlauf...

(Schaunard und Marcell schieben das eine Sopha vom Klavier weg zum Treppeneingang.)

RUDOLF (zu den Beiden).

Den Spieltisch in die Mitte des Raumes...

(Schaunard und Marcell tragen den Tisch ohne Decke in den Hintergrund zur Mitte.)

Und recht prunkend zwei Leuchter kommen drauf.

(Rudolf nimmt zwei Leuchter die beim Klavier auf der Erde stehn und trägt sie auf den Spieltisch.)

MARCELL (zu Schaunard nach dem Sophaweisend, neben das er den Lehnssessel wünscht).

Und dort mein Herr Tap'zierer
Den Lehnstuhl setzt zur Linken...

(Schaunard führt so aus.)

MUSETTE (beobachtet und lacht).

Wahrhaftig — ganz gut so!
Doch — was giebt's zu trinken?

SCHAUNARD (sieht sich im Hofe um und zeigt dann in der linken Ecke die Wasserpumpe).

Seht die Pumpe!

(Er weist auf den andern Tisch mit Decke, der beim Klavier noch stehn geblieben war und sagt zu Marcell und Rudolf:)

.... Den Tisch von dort,
Den mit türkischer Decke,
Setzt vor die Wasserquelle;
Dann schmücket ihn mit Gläsern —
Und das Büffet ist zur Stelle!

(Der Tisch wird von Marcell und Rudolf dicht vor die Pumpe placirt. Auf den Tisch kommen Gläser etc. Während dem tritt durch das Hausthor die Apothekerfamilie, Mann, Frau und zwei Kinder herein, die stauend zusehen und stehen bleiben.)

Die Herren bedienen die Damen.

MUSETTE.

Ganz gut so, vortrefflich...

(Plötzlich bemerkt Schaunard die Apothekerfamilie.)

SCHAUNARD.

Was giebt's?

Mein guter Alter.

(befehlend)

Nach Hause! Nach Hause
Zieht zurück Euch flott!
Schnell! die Nacht kommt!
Fort! Bei Gott...

(zuletzt droht Schaunard mit komischem Ernst und brüllt. Die Apothekersfrau schreit vor Angst, dann verschwindet die Familie schnell im Wirtschaftstreppehaus. — Musette, Marcell und Rudolf lachen unbandig.)

RUDOLF (das andere Sopha, welches noch beim Klavier links steht, etwas vorschiebend).

Hierher den anderen Divan!

MUSETTE.

Nur das Kavier bleibt ruhig inmitten stehn.

DURAND (kommt mit dem Packet Kerzen und der Flasche gelaufen).
Hier das Gewünschte!...

RUDOLF. Stellt's nur auf das Büffet...

DURAND (suchend).

..... Wenn ich's nur sähe...

MARCELL.

Wie Ihr dumm seid!

SCHAUNARD.

Dort, am Brunnen.

DURAND (lacht).

Ha, ha, Verstehe!

(Stellt die Sachen auf den Tisch.)

SCHAUNARD (zu Durand).

Jetzt nehmt die beiden Leuchter
Steckt darauf fest die Kerzen.

DURAND (für sich).

Das ist der Thurm zu Babel!

(Er nimmt die Leuchter und das Packet und verschwindet in seine Loge.)

MUSETTE (tritt vor einen Spiegelschrank und befasst sich mit ihrer Toilette).

So, nun geht's! Ganz passabel!

(Marcell und Schaunard gehen hin und her und tragen Stühle herbei; die bei der grossen Treppe deponiert waren.)

(zu Rudolf)

Und Mimì?

RUDOLF.

Bald wird sie mit Euphemia kommen
Und zugleich Barbemuche und sein galanter Schüler
Der junge Graf Paolo...

MUSETTE.

Ah — das Gräflein! O weh,
Froh wenn ich den nicht seh!

RUDOLF. Er lud selber sich ein...

(Durand kommt aus seiner Loge mit den beiden brennenden Kerzen und setzt sie auf den Tisch. Dann nimmt er eine Treppenleiter und zündet nach und nach die übrigen Laternen des Hofes an, zu denen er heraufsteigt.)

SCHAUNARD (zu Rudolf, nimmt den Teppich der zusammengerollt beim Klavier liegt).

Leg' mit den Teppich zu Zwei'n!

(Rudolf und Schaunard wollen die Rolle vor dem Divan links ausbreiten und Jeder hält von je seiner Seite den Teppich in der Schwebe. Grade nun tritt ein Miether der ersten Etage, ein alter pensionirter Beamter

von eleganten Manieren heraus. Er starrt Musette an, grüsst etwas karrikirt, und kann nicht weitergehn wegen des Teppichs, den Schaunard und Rudolf in den Händen halten und strecken.)

SCHAUNARD (zu dem Herrn, die eine Seite des Teppichs etwas senkend).
Bitte!

DER HERR (übertrieben höflich).

Ah, nur weiter... Bitte.

SCHAUNARD.

Nein, nach Ihnen...

DER HERR.

Vorerst Ihr...

SCHAUNARD.

Nein Ihr — nehmt mirs nicht übel.

DER HERR.

Nein, nie!

Beide verbeugen sich vor einander ohne dass Schaunard und Rudolf den Teppich loslassen.)

DER HERR.

Wenn Sie erlauben...

SCHAUNARD.

Da Sie befehlen...

Der Herr macht einen Schritt vorwärts. Schaunard der den Teppich schon halb bis auf den Boden herabgelassen, zieht um den Herrn vorbeizulassen, wieder an und der Herr fällt zur Erde. Rudolf und Schaunard heben ihn sofort höflich wieder auf...)

RUDOLF und SCHAUNARD.

Ihr nahmt doch nicht Schaden?

DER HERR.

Nein — sehr verbunden... Nichts!

(Er geht hinkend über die grosse Treppe ab.)

MUSETTE (zu Rudolf und Schaunard tretend).

Alles fertig? Nehmt Platz Ihr Herrn!

MARCELL.

Leg' mich ganz Euch zu Füßen!

RUDOLF (rufend).

Durand!

(Der Portier läuft herbei. Rudolf zeigt dem Portier das Hausthor, wo dieser sich aufstellt.)

Jetzt auf den Posten!

(Der Mond ist heraufgestiegen und beleuchtet magisch die ganze Szene. Dies Licht, die Kerzen und Laternen bleiben bis zum Schluss des Aktes unverändert leuchtend)

SCHAUNARD (blickt zufrieden rings um).

Gut! Alles geht vortrefflich...

Zusammen.

MUSETTE.

Mögen sie kommen: der Himmel lacht heiter
Fördert die Freude im irdenen Saale.

Lachende Sterne, kosende Lüfte,
Wurzeln den Jubel bei'm köstlichen Mahle.

Trotz aller Schulden und kleinlichen Sorgen
Währe das lustige Treiben der Nacht;
Nimmer bereuen wir, was wir genießen,
Nehmen es, wie's das Schicksal gebracht!

Nützt es denn, wenn man das Leben vertraut
Ist nicht die Lust ein Himmelsgeschenk?
Freut Euch des « heut » —
Morgen ist « weit! »

Mögen sie kommen! statt steinerer Wölbung
Blickt auf sie nieder das Sternengewimmel
Vom blauen Himmel.
Musik erklinge, und Alles singe,

Grüßet die schöne, die herrliche Welt!
Die ganze Schöpfung tanzt den Reih'n —
Sollten da der Erde Kinder
Immer sich sorgen, nie glücklich sein?

MARCELL.

Wie strahlt so frühlingstfroh
Heute der Abendstern
Blinzelnd vom Himmel.

RUDOLF.

Wenig Minuten, dann werden die Paare
Fröhlich betreten die glänzenden Hallen
Sich freundlich grüssen und Hand in Hand
Bei'm Rauschen der Klänge heiter hier wallen!
Keine schwerseidnen Portieren verhängen
Unsere Thore — frei tritt man ein;
Mag der Philister bei tausenden Kerzen
Schlürfen den ältesten kostbarsten Wein
Froher von Herzen kann nimmer er werden
Als unser Bund im Mondsilberschein...
Froh im Gemüth — pflücket was blüht!

Schwingen zum Tanz sich lustig die Paare
Dann missen wir den Reichthum nicht.
Wir neiden Niemand's Glück,
Vom Kind ab bis zur Bahre.

Sogleich nahn unsre Gäste!
Empfanget sie aufs Beste.
Froh lodert in der Brust
Die Lust...

Der Ernst soll streng verbannet sein!
Keine seidenen Portièren
Sperren das Thor, man tritt bequem herein.

SCHAUNARD.

Alles ist fertig! Und die Getränke
Urewig und rar doch
Und wohlbekommend!

Kostenlos lachet der Mond uns vom Dache,
Ein hehrer Lichtquell;
Und die Musik ist just grad' meine Sache:
Ich spiele auf — bis zum Ritornell.

Was Ihr an modischen Weisen nur fordert
Classische Gigueu und Rigordon
Bieten die herrlichsten Tanzsymphonien
Die ich verfasste nach Legion...
Voll von Genie und Melodie!
Kann am Büffet hier man nie sich berauschen
So bietet die Musik Ersatz, versaget nie!
Musik reicht bis zum Himmel
Sie lenkt das Sternengewimmel
Ist dort die Macht wie hier
Drum reimt auf Sinfonie —

Genie!

Jetzt habet Acht wie man's macht,
Dass bei Rythmus und bei Tönen
Uns das Herz im Busen lacht!

In heissen Sälen nicht
Ist er zu schauen
Dort dringt nicht hin sein Licht
Das sie verbauen.

Hier unterm Frühlingsblau
Lächelt uns Allen
Närrisch des Schicksals
Heiterer Gruss.

Was uns die strenge Gesellschaft versagte
Bietet die Freiheit:
Den Lebensgenuss!
Lasset uns tollend das
Leben durchtoben
Bis uns der Athem
Lachend versagt
Immer herein
In vollen Reihn.
Wenn Ihr in laulicher
Frühlingsnacht schwärmt,
Ist es nicht besser als
Wenn Ihr auf seidenem
Pfühle Euch härmt?
Des Lenzes Glückstrahl
Lacht hier Leuten
Deren Loos sonst beut
Leid und Qual!

Wenn Rang und Reichthum trennen nur
Halten *wir's* mit der Natur
Der Sterne Flimmern heilt
Der Erdschmerzen Spur...

MUSETTE.

Man kommt!

(Musette hat sich auf das Sopha rechts gesetzt. Marcell nahm ihr zu Füssen Platz. Schaunard sitzt *legère* auf dem Tisch in der Mitte, Rudolf allein *steht*, ebenfalls in der Bühnenmitte. Mimi und Euphemia treten herein, gefolgt von Barbemuche und dem jungen Grafen Paolo. Musette erhebt sich und geht ihnen entgegen.)

DURAND (meldend, *gesprochen, sehr prononcirt, steif im Silbenzeitmass*)

« Das gnädige Fräulein Mimì und... »

BARBEMUCHE (unterbricht im Eintreten Durand ganz entsetzt).

Warum so schreien die Namem im Vorweg?

MUSETTE (zu den Ankommenden).

Ihr seids! Willkommen! Endlich!

(Sie umarmt Mimì)

MIMI (küsst Musette).

Musette!

(Euphemia sieht sich ganz verblüfft um.)

EUPHEMIA. Was? im Hofe?

(Nachdem Musette Euphemia geküsst, läuft letztere, Schaunard erblickend, auf diesen zu.)

BARBEMUCHE.

Was seh' ich! Das ist einzig!

(Er begrüsst Rudolf und Marcell, die ihm von Musettens Erlebniss berichten.)

EUPHEMIA (breitet die Arme gegen Schaunard).

Alessandro!

MIMI (lächelnd zu Musetten).

Erzähle doch!

MUSETTE.

Alles!

GRAF PAUL (Musette begrüssend).

Mein gnäd' ges Fräulein...

MUSETTE (den Gruss erwiedernd).

Mein Herr! (zu Paolo und Mimì) Stellen Sie sich vor...

(Erzählt leise weiter)

SCHAUNARD (nachdem er Euphemias Umarmung erwiedert, fasst sie am Arm und führt sie ganz nach vorn. — Mit grösstem Ernst).

Euphemia! Schöne Sachen!
Ich fand in Eurer Tasche
Versteckt ein frisches Bildniss
Eines Corporals der Sappeure!
Es ist das zweite Mal schon...

EUPHEMIA (zitternd).

Alessandro! Du zweifelst?

SCHAUNARD.

Was zweifeln? Ich ertappt' dich!
Doch jetzt lass dir gut rathen:
Vor meinen Stocke wahr' Dich!
Thust du's zum dritten Male,
Dann durch die That belehr ich...

(droht ihr pantomimisch)

DURAND (mechanisch laut und deutlich meldend).

« Die Gesellschaft der Säulen des Odeon! »

MARCELL (zum Empfang aufstehend).

Willkommen!

(Eine Anzahl Bohème und Studenten will vom Gange her die Treppe hinanstürmen. Musette und die andern im Hofe erblickend, bleiben sie plötzlich stehn. Die jungen Leute sind theils einzeln, theils mit Grisetten und Loretten gekommen. Der ganze Trupp soll sehr verschieden und phantastisch costumiert sein.)

CHOR.

Frich auf! Hinauf!

(Plötzlich stehen bleibend)

Seht her! Soll bleiben man?

MUSETTE (tritt in die Bühnenmitte, lachend).

Dieses ist unser Sommersalon...

(Alle brechen in lautes Lachen aus.)

CHOR. Ha, ha, ha, ha!

SCHAUNARD (zu den Gästen).

Nur näher!

(Es kommen neue Gruppen. Die Gäste zeigen sich gegenseitig die Einrichtung des Hofes zum Salon.)

CHOR.

Welcher Einfall! Welch prächtiger Anblick!
Welcher Reichthum, wahrlich viel Geschick!
In Wagen zu fahren fehlt's hier nicht an Platz
Hier tanzt man durch
Bis Morgens früh mit seinem Schatz...
Seht her nur! Ein Piano,
Und Divans stehn zur Wahl
Ach, wie so schön zum Tanz der Saal!
Bis zum Tagesgrau'n
Möcht man stehn und schau'n!
Uns schenkt ein glänzend Glück
Ein gut Geschick...

SCHAUNARD.

Sitzt nieder! Für Alle ist Platz da!

CHOR.

Seht dorten die Stufen
Der Treppe sind noch leer...
Dem Schloss eines Königs gleicht
Genau diese Halle
Die Völker bis hoch auf
Die Treppe postirt
Und selbst auch der Mondschein
Für uns engagirt.
Da lässt sich's gut tanzen
Hell lodert die Lust
Rings tönet den Wirthen
Ein Hoch aus voller Brust!

DURAND (wie vorher laut und mechanisch meldend).

« Mitglieder des Vereins der Wassertrinker mit Damen! »

(Nochmals treten junge Herren und Damen zahlreich ein, grüssen allseitig und das ganze Bild ist voller Bewegung.)

SCHAUNARD.

Die Letzten!

MARCELL.

Hoch leb' die Bohème!

CHOR.

Sie lebe!

SCHAUNARD.

Singt der Bohème Hymne...
Seht nur auf mich!
S' ist recht so. Nun zählet:

(schreiend)

Eins — zwei — drei!

(Schaunard hat sich ans Pianino gestellt, greift mit der Linken einen Akkord um die Tonhöhe den Sängern mitzutheilen, und mit der Rechten schlägt er den Takt!)

CHOR.

Lied der Bohème.

Wenn wir mit zwanzig Jahren rauschend leben ihn
Dünkt uns die Zukunft ein Traum nur voller Doppelsinn.
Ach, viel zu kurz ist die Zeit wo Blumen spriessen
Drum gilt's früh mit Genie, alle Lust geniessen.

(Schaunard spielt furios das Nachspiel, richtet sich dann empor und ruft.
« die Damen allein. »)

Amor lacht! Mit süssen Pfeilen
Wird der Schönen Herz besiegt
Und sein Ruhm singt laut die Jugend
Deren Lied gen Himmel fliegt.

Lasst die Freude schnell uns schlürfen
Die die Herzen trunken macht
Lasset uns die Blumen küssen
Die der Lenz uns dargebracht.

Denkt wie die Tage eilen
Glück kann sich trüben
Greift im Nu kräftig zu
Leben lernt und lieben!

Nicht mit Gold, Geschmeid und Perlen
Suchen wir der Mädchen Gunst
Durch uns selbst sie zu besiegen
Das ist die Kunst!

Wer mit Gold die Liebe fesselt
Dem läuft sie gar bald davon,
Kommt zu uns und vergisst
Schnell den edlen Seladon...
Weil bei uns finden die Schönen
Die Begeistrung der Camönen...

Wenn wir mit zwanzig Jahren sorglos leben hin
Dünkt uns die Zukunft ein Traum voll Doppelsinn.
Ach viel zu kurz ist die Zeit wo Blumen spriessen.
Drum lernt, eh' sich die Tage trüben
Leben und lieben!

SCHAUNARD (mitten in die Szene tretend).

Ums Wort möchte ich bitten...

AUS DEM CHOR (scherzhaft).

Nein!...

ANDERE. Sprecht doch!

SCHAUNARD. Ein Jeder höre:

Das Festprogramm verkünd' ich!

CHOR (Protest. — Gemurmelt).

Ho, ho!

ANDRE. Silentium!

SCHAUNARD (schreiend).

Num'ro Eins! die Eröffnungsfeier des grossen Saales
Derweil die Gäste lebhaft sich dabei unterhalten.

CHOR (lachend).

Ha, ha, ha, ha...

SCHAUNARD (schreiend).

Numero Zwei: Musette
Trägt vor 'ne lust' ge Weise...
Die sicherlich gefällt dem hohen Kreise.

CHOR. Sie leb' hoch!

SCHAUNARD.

Numero Drei: Alexander Schaunard,
Berühmter Künstler.

IM CHORE (murrend). Huh!

SCHAUNARD (die Worte gegen die Murrenden scharf betonend).

Berühmt, ja!
Seines Ge-ni-es mit Recht gepriesnen Liebling
Stellt er Euch vor: die ungedruckte Gdur Cantate:
« Von dem Einfluss des Blauen in den Künsten. »

CHOR (tief entsetzt),

Verzweiflung! O Schrecklich!

SCHAUNARD.

Viertens zum Kehraus: Schlussgalopp!

CHOR. Vortrefflich! So sei es!

SCHAUNARD.

Halt! Ich vergass noch:
Verjagt wird vom Büffet, wer spricht in Versen!

CHOR. Bravo!

RUDOLF. Durand! Beeilt Euch
Gleich lauft zum Büffet, zu serviren!

(Durand läuft zur Pumpe.)

CHOR. Ja, lasst uns trinken!

(Durand pumpt eifrig Wasser und füllt damit die Gläser. Alle rennen zu
Durand ans Büffet und sehen nun dass sie mystifiziert sind.)

Potztausend ja! Wie Komisch!
Doch erfrischt's!

(Alle lachen herzlich, den Witz acceptirend.)

DURAND.

Verehrte! Quellreines Wasser
Und vortrefflichen Syrup...

(Durand geht mit der Flasche und dem Kübel rings um
und schenkt den Andrängenden ein.)

CHOR (zu Durand).

Gebt her!

DURAND (in die Gläser schauend).

Potztausend! Wie die Flasche schnell leer
[ward!

(Witzig, zu den Gästen)

Indes — die Pumpe bleibt Euch immer.

CHOR (Bässe).

Eur' Schwatzen endet nimmer...

.... Ein Vorschlag!

Kommt: Machen wir ein Spiel schnell

.... Der Spieltisch ist ja zur Stell'...

SCHAUNARD (zu Musette, hastig).

Nun rasch — zum zweiten Theile...

MARCELL.

Jetzt meine Schöne seid Ihr dran...

MUSETTE (vortretend).

Gebt mir ein Liedchen an...

GRAF PAUL.

Blicket um Euch, o Mimì und sagt dann,
Was für Hoffnung und Freuden
Bietet diese Umgebung?
Mögt im Ernst Ihr sie leiden?

MIMÌ (irritiert).

Ich bitt Euch — so schweigt doch...
Nehmt in Acht Euch!

GRAF PAUL.

[Reichthum!

Ich dagegen biet Euch selbstlos grossen
Biet Euch herrliche Kleider und Schmuck an
Einen Wagen, Diamanten,
Kurz Alles was man haben kann...
Und meine Lieb ist ernst;
Kein Tand wie hier!
Ich biete mich Euch an
Vertraut mir.

MIMÌ.

Ah, warum soll ich fort von hier?
Lassen mein sorglos Leben
Das meiner Seele frohe Zeit
Verschwendrisch hat gegeben?...
Denkt an Rudolf! Ach Sünde wärs
Wollt Eurem Wort ich folgen, wollt ich
Still weinen würd mein Herz [Euch lieben!
Stürb durch Euch das Ideal das mir geblieben.
Ich stürbe selbst, würd ich von hier vertrieben!
(Während diesem Zwiegespräch bleibt der Chor in ste-
tem Spiele mit Durand.)

MARCELL. Nun gut: dann lasst erklingen
Das Lied wo Tanz und Liebe
So köstlich sich durchdringen!
Doch sei der neuen Nympe
Der gute Rath gegeben:
Die Menuett ist todt —
Der Walzer soll leben!

CHOR. Ja, ja! Musette sing uns gleich
Den Walzer von der Liebe!

MUSETTE. Von dem sanften Klang der Töne
Lässt berauscht sich wiegen gern die Schöne.
Wie sie biegend zart den Fuss hebt
Und bald fern bald nah vorbeiswebt
Dem Falter gleichend an der Blume...
Und die Augen werden schmachkend
Bei den Tänzen. Nichts mehr achtend,
Toll von Scherzen,
Giebt sich was erst spröde war, hin dir,
Und kein Wunsch scheint mehr zu kühn ihr
Für verliebte Herzen!

Fest umschlungen wandeln Beide
Plaudern leis von Freud und Leide
Schwören fest auf Zukunftsträume
Und dass Liebe überschäume!

Ach die Ballnacht löst die Siegel
Und die Hoffnung regt die Flügel
Musik macht die Wünsche dreister
Sterbend droh'n der Tugend Geister!

Und es drängt Lipp an Lipp' sich
Und verlangt nach glühnden Küssen
Und das Liebespaar sucht die Einsamkeit
Will von Welt und Licht nichts wissen...

(Der Herr der ersten Etage macht in der Mitte des Liedes ein Fenster auf, um zuhören zu können. Er ist im Schlafrock und der Nachtmütze.)

Und der Tänze froher Reigen
Wird zum Wirbelwind; und der Geigen
Kecker Rythmus weckt heisse Zärtlichkeit
Und die Seelen sie öffnen sich weit —

Doch die Wellen glätten wieder
Rauschen murmelnd za te Lieder
Immer süßer wird das Finden
Bis die Paare heimlich schwinden.
Und die weichen seligen Lüfte
Hauchen aus harmonische Düfte
Blühender Linden.
Und der Mond hüllt klug sein Antlitz
Er schläft in seinem Wolkenhaus...
Da Alles — schweiget, — sich — aus!

CHOR (Alle applaudiren).

Bravo! Bravissimo! Herrlich gesungen!

RUDOLF. Marcell, hör! Küsse sie für mich!

(Mimi und Graf Paul treten zu Musette um ihr zu gratulieren, dann gehen sie auf die linke Bühnenseite. Der Herr der ersten Etage applaudirt und brüllt förmlich vom Fenster aus.)

DER HERR.

Aber bravo, bravo...

(Chor sich erstaunt umdrehend nach der Stimme, sehen sie den Herrn und lachen).

CHOR *mit* SCHAUNARD, MUSETTE, RUDOLF *und* MARCELL.

Ha, ha, ha, ha!

SCHAUNARD (tritt zur Mitte der Bühne und spricht zu dem Herrn hinauf)

Hochverehrter Herr! die Säng'rin dankt Euch
Denn Euer Beifall macht sie glücklich!
Kommt doch herab zu uns...

DER HERR.

Unmöglich! Seht selber! Ich bin bekleidet kaum!

SCHAUNARD.

Das will nichts sagen

(rufend)

He! Rudolf

(dieser tritt vor)

Folge mir! Wir holen ihn!

(Schaunard und Rudolf springen die Treppe hinauf. Der Herr verschwindet vom Fenster.)

CHOR (Schaunard und Rudolf nachrufend).

Ja! Holt den Herrn nur her
Ein prächtger Spass.

(dicht an der Treppe schreiend)

Bringet ihn im Schlafrock, wie er ist, zu unserm Feste!

Zusammen.

(Euphemia und Barbemuche nähern sich nun auch Musette, ihr Glück zu wünschen.)

BARBEMUCHE (zu Musette).

Tief in mir lebt ein Zauber...
Der Zauber... Von Eurer Kehle... Liebeslied.
Der Zauber...

EUPHEMIA (zu Musette).

Mir war's als hört ich Schaunard
Bezaubernd lieblich singen...

MUSETTE (zu Euphemia und Barbemuche lachend).

So hört doch auf, ich bitt Euch drum...

EUPHEMIA (schwärmerisch).

Ach sein Gesang weiss tief einzudringen...
Die süsse Stimme...

EIN THEIL DES CHORES.

Kommt! Rasch!

GRAF PAUL (zur Seite, vorsichtig zu Mimi).

Mimi! O sprecht doch! mein Leben
Hängt an Eurem Munde...
Wir könnten fliehn, o folget Mir;
Euer Glück beut diese Stunde!
Denn mein Wagen steht draussen harrend
Wir könnten zusammen ihn besteigen.
O glaubt meinen Schwüren, glaubt der
[Liebe!
Hört auf mein Flehn!...

MIMI (hoherregt).

Ach, was thun! Noch kämpfen?
In meinem Busen keimt der Wunsch nach
[Glück...

Heiss glühn meine Wangen...
Führt dieser Weg zu Seufzern,
Reisst mich zum Abgrund mein Gesckick,
Dann lösche aus das letzte Glück!

GRAF PAUL (immer leise).

Ich geh zum Wagen, nach dem Rechten sehn
Seid auf der Hut, jetzt! Winke ich Euch sacht
Gebt Achtung! Fein schweigen! Wecket
[nicht Verdacht...]

(Der Graf verschwindet heimlich durch den Ausgang links.)

(Rudolf und Schaunard erscheinen auf den Treppentufen; sie ziehen den Herrn im Schlafrock mit sich.)

RUDOLF und SCHAUNARD.

Sehet ihn!

(Die Herren der Gesellschaft drängen sich um den Herrn beigeschleppten, und drücken ihm die Hände.)

CHOR.

Hocherfreut sind wir —
Euch zu sehen hier —

(seine Hände fassend)

Gebt her, nur ein Druck Eurer Hände...

SCHAUNARD (macht den Herrn frei von den Gästen und stellt ihn Musetten vor.)

Musette! Seht den verehrlichen Herrn
Des ersten Stockes Zier...

MUSETTE (sich verbegnend gracios).

Mein Herr — wie Ihr mich glücklich macht
Ich bitte, sitzt bei mir...

(Nach allseitiger Begrüssung setzen sie sich rechts nieder.)

CHOR (laut lärmend).

Weiter führt das Programm nun
Vorwärts, vorwärts, marsch
Schnell Numero drei!

(Schaunard schreitet gemessen zum Klavier an welchem er Platz nimmt und präludirt. Neugierig umstehen ihn alle in Gruppen. Das tiefe D des Klavieres ist scharf verstimmt.)

SCHAUNARD (am Klavier spielend).

Ah dieses D klingt ewig falsch!

(Er ahmt Rossinis Stil nach)

Blau sind Maid deine Augen
Zum Himmelblau genau sie taugen
Blau dein Kleid das ich spiegeln seh'
Blau sich im tiefblauen Bergessee
Und auf der Wellen schwermüt' ges Rauschen
Muss ich lauschen.

Blauende Berge küsst der Himmel
Sanft schläft rings die Natur
Und Alles träumt Azur...

CHOR (nachäffend).

Ich schau nur « blau... »
Weh! — Unmöglich « blau! » S' nahm sicherlich
Schaunard alles « Blau » für sich!
Ha, ha, ha, ha, ha...

(Der Apotheker, seine Frau und zwei Töchter erscheinen im Nachtcostüm an einem Fenster der zweiten Etage. Auch der Beamte wird an einem Fenster der ersten Etage sichtbar.)

CHOR DER MIETHER.

.... Wann wird endlich Ruhe!
Wir wollen nun schlafen!...

SCHAUNARD (lachend, nach oben).

Silentium! Man schweige!

DER BEAMTE. Seht nur welche Frechheit!

SCHAUNARD. Silentium!

CHOR DER GÄSTE. Silentium!

(Die alte Dame erscheint in der Nachthaube am Mittelfenster der dritten Etage.)

DER APOTHECKER.

Jetzt ruf die Polizei ich.

ERSTERCHOR DER GÄSTE (lachend).

Oh, oh! Potztausend...

DIE ALTE DAME.

..... Ja ruft nur die Wache!

ERSTER CHOR (unten, hinauf höhnend).

Frau Spindeldürr — zu Bette!

ZWEITER CHOR (von oben. — Im Hause auf den Corridoren, in den Mansarden, hinter den Coulissen, von Dienerschaft und Miethern).

Hört auf jetzt mit Schreien

Und lasst das Getümmel

Sonst sollt Ihr's bereuen!

Es endet nicht gut!

ERSTER CHOR (unten).

Seid still! Was solls?

Ah! 'ne Mägde-und Küchenrevolte?

Auf, zwischen zwei Feuern bewährt den Mut.

ZWEITER CHOR (oben, schreiend).

Seid ruhig!

ERSTER CHOR (unten). Nein! Jetzt komm!

Schaunard — frisch:

Sing' weiter vom « Einfluss des Blauen... »

(Graf Paul erscheint in dem Gange vom Eingang, geht, in der allgemeinen Verwirrung, rasch zu Mimì und zieht sie während der grossen Unruhe nach links weg.)

GRAF PAUL (zu Mimì, sie weg ziehend).

Kommt schnell jetzt: der Augenblick kehrt nie zurück...

MIMÌ (erregt, schmerzlich folgend).

Mir ist wie zum Sterben!

GRAF PAUL. Bereu' nicht dein Glück!

(Beide ab.)

ERSTER CHOR (unten — zu Schaunard).

Auf! Rasch! Wählt: « den Einfluss » oder — Tod!

ZWEITER CHOR (oben).

Jetzt machet der Sache gewaltsam ein End!

ERSTER CHOR (unten. — Schaunard zum Klavier schiebend).

Nun! Schnell! Wird's?

DURAND (beschwichtigend zum Chore).

Ihr Herren! Nur Vorsicht, Nur Klugheit!

(Im Moment wo der Graf und Mimì ganz hinten verschwinden, tritt Schaunard zum Klavier.)

SCHAUNARD.

So hör' denn die Strophe des Liedes wer will

« Vom Einfluss des Blauen im Monat April... »

(sitzt nieder am Klavier.)

Zusammen.

SCHAUNARD (am Klaviere singend).	CHOR DER MIETHER <i>und</i> DIENER-	CHOR DER BOHÈME <i>und</i> GÄSTE
Ha! Schrecklicher Quartal-	SCHAFT (oben, aus den Fenstern	(unten im Hofe).
[schluss	und von hinten).	Was? regnets? he, hagelts
Der Medio April	Wann hört dieser Esel denn	[gar?
Vertha'n den letzten Heller	[auf zu schrein?	Wasser giessen sie herab!
Im Portmonnaie ist's still...	Die Ohren sie gellen von	Und werfen Kartoffeln!
Ich klopft an alle Thüren	[seinem Gebrüll!	Seht nur wie jener den
Bei Banken und Privat	Mit Wasser begiesset sie...	[Eimer gab!...
Zuwideres Schicksal!	Das wird sie endlich kühlen!	Ja, Kartoffeln sind's für wahr!
Kein Mensch geöffnet hat...	Den Eimer, Herr Nachbar!...	Wie könnt Ihr Euch erdrei-
Schon schrieb der Gerichts-	Wer nicht hört, soll fühlen...	[sten...
[mann mir:	Wir bringen den Lärm zum	Nehmt Euch vor uns in
Dass die Pfändung beschlos-	[Schluss:	[Acht!
[sene Sache sei	Hier — ein — Guss!	Wir enden die Kartoffel-
Bald wölbt über meinem	(Wasser herabgiessend und mit Kalk	[schlacht...
[Haupt	und Kartoffeln werfend.)	Ihr Rüpel! Ihr Schelme! Ihr
Sich ein hohes Obdach fun-	Hört endlich auf mit Schreien	[lärm von uns am meisten!
[kelnd neu:	Seid toll Ihr? Betrunkene?	Werft immer! doch wisset:
« Blauer Himmel » heisst's	Es ist nicht zum Verzeihen!	[Ihr seid von uns verlacht.
[s't luftig, frei.	Sie sind im Wein versunken.	Hört auf jetzt — Stillstand...
	Zur Nacht gebt doch Ruh!	Den Hagel und Regen

Kommts zur Execution
Sterb' ich nicht davon:
Schlaf ist süß im Nachthau
Unterm Himmelsblau!
Doch Gefahr droht fürwahr
Wenn die Drüsen schwellen!
Das wär' Missgeschick
Denn die blaue Nacht
Bedrohet Hals und Genick...
Mein Fall ist ein Dilemma:
« Hie Kranksein, » dort
[« Zahlen »
Entscheide ich die Qualen!
Den Wirth zahlen? nein!
Bezahlen wär' gemein!...

Entsetzlich! S' ist Wahn-
[sinn!
Wir möchten endlich schla-
[fen gehn!...
Narren! Säufer!
Lasst endlich das Brüllen!
Die höllischen Strafen
Auf Euch, Lasst uns schla-
[fen!
Genug! der Skandal
Macht die Nacht uns zur
[Qual!
Wie furchtbar sie heulen!
[hört!
Wie den Schlaf man roh
[uns stört!
Hört auf nun! S' ist schänd-
[lich
Stört uns die Ruh!
Jetzt endet! Schweiget!
Wir hörten zu lang schon zu!

Wir fürchten ihn nimmer
Erbst Euch nur immer!
Gefeit sind wir ganz
(sie bergen sich vor dem Hagel)
Vorder Macht der Geschosse!
Du singe nur, Schaunard,
Wir drehn uns im Tanz!
Wie der Hagel prasselt
[schön;
Doch kann man klüglich
[ihm entgehn!
Wir springen und singen
Es wachse der Skandal:
Die Nacht gilt's zu teiern
Drum schreiet froh zumal...
Singt lauter und tanzet
Eins, zwei — eins zwei
Hei!
Du Schaunard! Vom Ein-
[fluss
Des Blau in den Künsten
Beginne dein Lied neu!

MUSETTE (lachend).

Ha, ha — tolles Lachen!
 Das nenn' ich ein Fest mir
 Wie's schöner kein Mensch noch gesehn...

MARCELL.

Der Tanz lockt, Musette
 Wer könnte widerstehn?

(Er schlingt die Arme um Musettes Taille und tanzt mit ihr.)

RUDOLF. Euphemia! Kommt in meine Arme!

(Rudolf tanzt mit Euphemia. Barbemuche mit einem andern Mädchen und so fort bilden sich mehrere Paare.)

SCHAUNARD (immer lauter; der Chor singt dazu begleitend «La, la, la, etc.»)

Ha, schrecklicher Quartalschluss
 Der Medio April.

(Allgemeines Tanzen; Rufe in dem Mietherchor: « Pfui » « ei; » bei den Gästen: « Noch stärker. »)

Vertha'n der letzte Heller,
 Im Portmonnaie ist's still
 Ich klopft an alle Thüren
 Bei Banken und Privat —
 Kein Mensch geöffnet hat!

CHOR VON OBEN.

Der wahnwitz'ge Haufen, er lärmet und schändet!
 Geduld nur, gewaltsam erzwingen wir Ruh!

(Ein Stein kommt von oben herab direkt auf das Klavier geflogen. Schounard springt entsetzt auf.)

DIE FRAUEN (höchst erschrocken).

Ah! —

DIE MÄNNER (drohend).

Ha! Straf Gott...

CHOR UNTEN (Frauen).

O Gott — Wie wir uns fürchten...

DIE MÄNNER hinauf drohend).

Ah so! Das Gesindel dort
 Wechselt die Kampfarm?
 Sie sehnen nach Ernst sich?
 Nun gut! Uns ist's recht
 Wir schlagen nicht schlecht...

CHOR OBEN (immer erbitterter).

Gebt Frieden! Passt auf! 'S wird Ernst!

CHOR UNTEN.

Der Spass ist verthan
 Der Ernst fängt an!

Beide Chöre.

OBEN.

Ergreift die Besen, steigt Alle herunter...

UNTEN.

Mit Tritten und Prügeln wird hier Euch begegnet.

OBEN.

Ihr Narren, bald lernt Ihr Stärkere kennen.

UNTEN.

So kommt doch, Ihr Gauner, wo's Hiebe derb regnet!

OBEN.

Wir sind auf dem Wege zum Hofe herunter...

UNTEN.

Habt Ihr die Courage?

OBEN.

Das sollt Ihr gleich seh'n!

BEIDE ZUSAMMEN.

Mit Euch uns zu messen, Ihr Thoren macht munter!

Wir jagen mit Besen Euch auf und davon

Erst fangen — dann haben! Lasst Ihr Euch begraben!

Die Schläge und Tritte erwarten Euch schon!

MARCELL (zu Musette, vorn, links).

Musette s' ist besser, dem Kampf uns entziehen

MUSETTE (zu Rudolf).

Hört, Rudolf, kommt eilig, wir wollen flieh'n.

RUDOLF (rufend).

Mimì! wo mag sie sein?

(zu Barbemuche)

Wisst Ihr's?

BARBEMUCHE.

Weiss nicht, nein!...

CHOR UNTEN.

So kommt doch, Hallunken

Ihr Kröten und Unken!...

SCHAUNARD (rufend).

Euphemia! Komme!...

(Euphemia kommt nun auch zu Musette, Marcell, Schaunard und Barbemuche nach vorn gerannt.)

RUDOLF (rufend, vom Hintergrund kommend).

Mimì! Mimì!

(wendet sich zu Musette)

(Unterdess gehen die Herrn (Bässe) zu der grossen Treppe und steigen einige Stufen in die Höhe um zu recognosziren. Durand um eine noch schlimmere Rauferei zu verhüten, will Musette bitten sich ins Mittel zu legen, damit ihre Gäste sich beruhigen möchten. Unterdess hört er Rudolfs Worte.)

CHOR UNTEN.

Bewaffnet steigt Alles die Treppe herunter.

RUDOLF (zu Musette und Euphemia).

Beeilt Euch, entflieht! Mimì find ich schon...

DURAND.

Ach, sie ist im Wagen des Grafen entflohn!!

RUDOLF (stösst einen tiefen Schmerzensschrei aus).

Ah!!

MARCELL (zieht ihn mit Gewalt hinweg).

Schnell, komm!

Die Herren stellen sich in Schlachtordnung schützend vor die Damen, welche die linke Seite der Bühne einnehmen.)

CHOR.

Bohème! Auf zum Angriff...

MUSETTE (zu Rudolf).

Beruhigt Euch! Mir ahnte es im Traume...

RUDOLF.

Ach Mimì — verkauft sich...

O meine arme Liebe!

(Rudolf wird von Marcell und Musette hinaus geschleppt. Schaunard und Euphemia und Barbemuche folgen nach. Von der grossen Treppe her und von der Dienertreppe sind Miether, Dienstmägde, Köche, Alle in Nachtgewändern, mit Besen, Stöcken Feuerspiessen, Kohlenschaufeln bewaffnet, auf die Bühne getreten.)

CHOR DER GÄSTE.

Ah — endlich!

(den Dienern und Miethern drohend)

Ergebt Euch, auf der Stell'...

CHOR DER MIETHER.

Zum Kuckuk, — hinaus! Und schnell!...

FRAUEN (von den Fenstern).

Verjagt sie — fort! O Weh'!

CHOR DER GÄSTE.

Wollt Ihr durchaus Hiebe?...

Bohème-Brüder! Seht!

(Sie dringen auf die Miether ein)

Schlagt zu!

CHOR DER MIETHER.

Marsch fort! Geht!

(Die Mitglieder der Bohème werfen sich auf die Philister und machen einen Heidenlärm. Der Wirrwarr erreicht den Höhepunkt.)

Der Vorhang fällt rasch.

Dritter Akt

Motto: *Verschwind', Gespenst Du, der Geliebten...*
(A. DE MUSSET. — Die Octobernacht.)

MARCELL (spricht während dem Malen zu Schaunard).

Ist's wahr! Auch du bist Wittwer schon?

SCHAUNARD (Er zeigt dem Freunde seinen in zwei Theilen zerbrochenen stock).

Ja! Mit Euphemia brach' ich
Das Verhältniss wie den Stock hier...
Sieh' nur, gründlich ist er zerbrochen!
Den Cultus mit den Bildern
Hab' ich kurzweg gerochen:
Bei ihr fand ein Portrait ich,

Und darunter zum Überführen
Ein Schwarm von Liebesschwüren.
Ein Husar mit buntem Sterne
Gewann das Herz der Dame
Das wirklich gleicht' ner Kaserne!

MARCELL (lässt den Pinsel sinken und reckt sich).

Uff — ich bin müde,

(zu Schaunard)

Ist's spät schon?

SCHAUNARD (mit komischer Feierlichkeit).

Für uns die schlimmste Stunde!
In der zu Tische setzen sich
Alle honetten Leute!

Bedenkt man, dass zu dieser Zeit
Paris hunderttausend Spiesse dreht
Und ohne Rast daran Cotteletten brät...

MARCELL (aufstehend).

.... Ungeachtet all' die Beefstaeks...

SCHAUNARD (mit komischer Betrübniß).

Ach, lass zum Guten hin uns wenden
Und als Philister enden.

MARCELL.

Wohl, versuchen wirs!
Ich bringe jenes Bild dort zu Salomon!
Er muss den höchsten Preis dafür mir geben.

SCHAUNARD.

Und ich will zum Verleger schnell:
Geld pumpen ist mein Streben.
Doch -- wo weilt Rudolf?

MARCELL (zeigt nach dem Nebenzimmer).

Alleine, dort drin, verstört
Ganz voller Schwermuth!
Ach, sehr ist er verwandelt
Sein Humor gleicht dem Wermuth!

Seit jenem Tag, da Mimì
Entführte man im Wagen,
Birgt er umsonst ironisch
Vor uns ein schmerzlich Klagen
Geheim in seine Dichtung
« Das Requiem der Liebe. »
Mit ihren weissen Händen
Brach Mimì tödtlich sein Herz...

SCHAUNARD (nach der Thür zuschreitend).

Heute früh sah ich Mimì...
Hochelegant im Wagen
Mit dem Grafen, voll Scherz!
Du! schön ist sie geworden...

MARCELL (zu Musette der er sich nun erst nähert. Sie war in Gedanken versunken).

Was giebt's? Bist etwa böse Du?

(Schaunard öffnet die Corridorthür die er dann offen lässt; man sieht ihn zur gegenüber liegenden Thüre gehen, an die er anklopft, dann hineintritt und die Thür wieder schliesst.)

MUSETTE.

Ich? Nein.

MARCELL.

Du leidest.

MUSETTE (bitter).

Jetzt bin ich gewöhnt schon
An das Fasten...

MARCELL.

Ein Vorwurf? Mir?
Scharf und bitter sind alle deine Worte...

(dreht sich um zum Fenster)

Ah — sieh' doch...

MUSETTE (nur ganz wenig nach dem Fenster sehend).

Was giebts?

MARCELL (zeigt den Blumentopf auf dem Fensterbrett).

Verdorrt ist unsre Rose!...

MUSETTE.

Nun, — und?

MARCELL (mit Trauer).

Der Blume gings wie unserm Leben!...
Dir schenkt' ich an dem Tag sie
Da Du hier einzogst,
Mit einem Schatz von Liebe, mir an das Herz flogst..
Hier wars wo küssend mir dein Mund verrieth:
« Ich bleibe dein — solange die Rose blüht! »

MUSETTE (gerührt aufstehend).

Wie war's poetisch!...

SCHAUNARD (trat schnell aus Rudolfs Zimmer und schliesst sofort wieder die Thüre, auf der Schwelle sagt er zu Marcell).

Komm mit! Er bleibt da, bei der Arbeit.
Wir kehren ihn zu holen wieder
Nach einer kleinen Stunde.
Die Vorsehung hilft Manchem
Der harrt mit offenem Munde.
Komm gehn wir ihr entgegen
Probieren wir's!

MUSETTE.

Des Himmels Vorsehung
Kann Alles nicht gewähren;

Sie hat schon viel zu thun im Wald
Die Vöglein zu ernähren.

(Marcell hebt von der Wand ein kleines Bild ab, nimmt es mit und geht seinen Hut holen. Wenn er an Musette vorbeikommt spricht er:)

MARCELL.

Sage das nicht, Musette
(küsst sie)

Leb wohl auf Wiedersehen...

MUSETTE (traurig ihn küssend)

Leb wohl!

(Marcell und Schaunard gehen weg und machen hinter sich die Thür zu. Musette tritt zum Fenster. Nach einiger Zeit kommt sie wieder nach vorn.)

Mein Geschick!
Scheiden muss ich! Nur muthig!
Ach, armer Freund, dich lassen...!
Doch — wenn ich heut auch bliebe:
Morgen vielleicht fehlt die Kraft
Die Leiden noch zu tragen!...

.....
Dieses Leben ist die Hölle
Meine Kraft erlosch..
Ich kann nicht mehr weiter...

(Sie fällt ermattet in den Stuhl am Tische)

Besser ich end' es...

(Sie nimmt Feder und Papier und schreibt einen Brief an Marcell, dessen einzelne Phrasen sie langsam vor sich hinspricht:

O mein Marcell, Du sollst nicht auf mich warten,
Ich gehe fort, nicht wissend, kehr ich je zurück!
Sieh' mich peinigt der Hunger, mich zu zerstreuen
Zum Boulevard wandr' ich, such' fremdes Glück.

(Nach dem Fenster schauend)

Golden seh ich vom Invalidendome
Weithin strahlen die Kuppel.
Sie lockt hell und blendend
Und scheint leise zu flüstern:

« Du musst entsagen;
Dir blüht kein Genuss! »

Ach, wenn nur Spitzen nicht so theuer wären
Und böt unser täglich Brot sich immer dar;

Dann schrieb ich nimmermehr mit bittern Thränen
Ich lieb' dich, ich lieb' dich

Und muss doch scheiden ohne End!

(steht auf und trocknet eine Thräne aus dem Auge)

So — nun fort!

(Man hört Schritte im Corridor. Musette horcht auf)

Wer mags sein?

Wahrscheinlich Rudolf!

(Nimmt den geschriebenen Brief und lauscht ängstlich)

Nein — Niemand.

(Man hört wieder gehen. Musette schreitet nun zur Thür, welche sie öffnet;
sie sieht hinaus.)

Ah — es ist der Hausmann! Desto besser!...

(Von der Schwelle rufend)

Bitte, Herr Johann!

Hört, auf ein Wort! Entschuldigt!

(Sie läuft während der Hausmann auf der Schwelle erscheint, zum Tisch,
schliesst den Brief und giebt ihn dem Mann.)

Ich geh aus jetzt. Hier ein Brief,

Für Herrn Marcell

Wenn er zurückkommt

Bitte ihm zu geben!

(Der Hausmann nimmt den Brief, verbeugt sich grüssend und geht. Er
schliesst die Thüre. Musette geht zur Commode, giesst Wasser in ein
Glas und feuchtet sich kühlend die Augen an.)

Nun heisst es schnell auf und davon;

Denn wenn ich bleibe, bricht mein Herz;

Ach, meine Kraft erliegt dem Schmerz...

(Sie eilt hinter die spanische Wand, nimmt vom Bette ihr Umschlagetuch
und ihren Schleier, zieht schnell sich an, kommt dann nochmals in
die Mitte der Bühne, und bleibt, gerührt sich umschauend, stehn.)

(Wirft Kuschhände nach allen Seiten des Zimmers und weint.)

Leb' wohl!

(Sie läuft ganz rasch zur Thür, in welcher sie plötzlich Angesicht gegen
Angesicht, Mimì gegenüber steht, die sehr elegant gekleidet ist.)

Du hier? Warum?

Was willst du?

MIMÌ (mit Angst).

Sehn will ich Rudolf!...

Ihm zu Füßen flehn,

Dass er verzeihe! Gesteh'n,

Dass ich nimmermehr
Seine grosse Lieb' verdiente.
Die ganze Schuld trag ich allein;
Doch ewig bleibt mein Herzblut sein!
Lass mich ihm sagen wie es kam,
Dass seine süssen Lieder
Tief mein Inn'res rührten,
Zur Reu zurück mich führten.
Sie hallen aus der Liebeszeit
Als Echo traurig wieder!...

MUSETTE (trübe, bitter).

Ach Lieder! Verse!
O glaub, die sind ein kurzer Rausch nur...
Dann kehrt die Zeit zurück
Der bitt'ren Wintersnoth
Ohne Feuer, ohne Brod!

MIMÌ.

Ach wenn seine Küsse brennen
Heiss mich die Lieb' umschlingt,
Dann schreckt nicht Noth und Elend
Das nie zum Herzen dringt;
Und dem Hunger, jedem Leid
Schau fest ich ins Aug' alle Zeit.

MUSETTE (bitter).

Ah — Du hast ja gut reden:
Dir stehn zu Diensten Wagen und Pferde!
Die dein Liebster bezahlet.
Zum Verschwenden hast Gold Du ohne Beschwerde.

MIMÌ (gereizt).

Nein! Ich mein 'es tiefernt
Weil ich ihn liebe...

MUSETTE.

Und ich? Du glaubst, dass ich Marcell liebt' minder?
Gab' ich alles nicht für die Liebe hin?
Doch wisse nun was ich zur Stunde beschlossen!
Flieden — fliehen, bräche drob mir Herz und Sinn!

Fliehen — denn meine Kraft fürchtet das Morgen,
Quälend unsicher schleicht die Zukunft heran...
Fliehen — weil mir der Hunger unerträglich —

Lächeln möcht ich — doch ach: er sah ja doch den Kampf...
Fliehn muss ich ihn, weil ich zu schwer ihn drücke,
Ihn, der, hilflos, ein Kind, einsam nun lebt dahin...

Zög're nicht! — dein Schicksal gleicht dem Meinen:
Fliehe... o Mimì,
Steig' in den Wagen, Ehe es zu spät...
Denk, wer dir selbstlos es rath!...

MIMÌ.

Nein, — keine Sorgen fürcht'ich, keine Leiden!
Weiss ich ob Morgen ich noch bin?
Reichthum löscht nicht den Durst nach Glück!
Ich welke hin, dräng ich die Glut zurück.
Rudolf ist mein Sehnen, ich will seine Küsse, ich weiss:
Er liebt mich, das Andre ist gleich.
Lass mir den Traum: Er ist mein Himmelreich,
In dem das Leid des Lebens sanft zergeht...

MUSETTE.

Flieh, Freundin, flieh!
Sieh dir mein Schicksal an
Der Rausch vergeht,
Doch glaub: das Leid besteht.
Fliehe, weit! Schrecklich wirkt die Noth
Eil schnell, nach Hause, geh'!
Hunger macht alle Liebe — todt!
Was Du gethan thu ich dir nach —
Ich geh', und Du auch: flieh' was kommen mag
Doch — willst du: Gut, gewinn ihn wieder dir,
Er ist dort

(auf die Thür Rudolfs zeigend)

Ich eile...

(Mimì geht entschlossen und freudig zur Thüre, als plötzlich vom Corridor schnell Schritte gehört werden. Auch Musette hört diese.)

MIMÌ.

.... Ach!

MUSETTE (Mimi lebhaft festhaltend, horchend).

Schweige, Welch Verhängniss!
S' ist Marcell der zurückkehrt...
Er weiss...

MIMI (zitternd).

Verberge mich! Ich will ihn nicht sehen!

MUSETTE (auf die spanische Wand zeigend).

.... Schnell dort!

MIMI.

Wie ich bebe...

(Eilt hinter die spanische Wand, kaum ist sie dort, wird heftig die Thür aufgerissen, und Marcell erscheint, ganz bleich, Musettens Brief offen in der Hand. Musette steht in entschlossener Haltung am Tische.)

MARCELL (bleibt, als er Musetten erblickt, einen Augenblick unentschlossen stehen. Dann tritt er hervor, zwingt sich zur Ruhe und reicht Musetten den Brief hin).

Warst Du es wirklich selbst, die dies hier schrieb?

MUSETTE (fest und bestimmt).

Ich selbst!

MARCELL (fährt in Wuth auf, beherrscht sich aber sofort, steckt den Brief in die Tasche, und wendet sich mit erzwungener Ruhe zu Musette).

Sag nur — wie heisst Er,
Dein neuer Geliebter?

MUSETTE.

Noch weiss ich es selbst nicht!

MARCELL (in eine drohende Bewegung ausbrechend).

Ah!

Hör' jetzt: Bei dem Himmel schwör ich,
Dass meine Noth ich tief verfluche!
Nur weil mir, während Du
Dich schenkest einem Andern,
Die Börse fehlt, dir ins Gesicht zu schleudern!

MUSETTE (ruhig).

Marcell wie Du mich kränkest —
Die Geliebten die Du vor mir gehabt...
Sind sie ein Hemmniss, dass nie sich
Ein Weib fortan dir hingäb'?

MARCELL.

Ha — schweige, schweige —
Unglücksel'ge! Du vergisst...

MUSETTE (mit tiefem Schmerz ihn unterbrechend).

Ach, nur für dich war meines Lebens Liebe
Dir offenbart ich meine junge Seele.
Und nun gleich der verdorrten Blume
Siecht hin mein Herz ohn' dass ich schmäle...

MARCELL (heftig).

Schweige...

MUSETTE.

Bedenk: als ich dir schrieb wie war ich elend,
Schmerzlich drängt ich zurück mein Glücksverlangen...
Und als ich fliehn wollt' die süsse Stätte,
Da rannen Thränen heiss mir von den Wangen.

Als Du soeben zeigtest mir, die welke Rose
Da wacht' jäh auf das Sehnen der seelgen Liebeszeit.
Mein Herz wollt schier verbluten;
Und mein Erinnern schweifte weit, ach weit,
Zu jenen Tagen, da wir Alles missten,
Und doch in Armuth glühend heiss uns küssten.

Und es zog mich zaubrisch zu dir hin
Ich wollt zu dir, — zu deinen Füßen knie'n.

MARCELL (umarmt Musetten ergriffen).

Dank dir, Du liebst mich
Ich seh es, ich hör'es.

MUSETTE (weinend).

Ja, Marcell. — Ich liebe dich...

MARCELL.

Du hast's gesagt und lügen
Wirst nimmer Du, ich schwör'es!

MUSETTE.

Du brichst mein Herz...
Ah, siehst Du nicht mein tiefes Leid?

MARCELL.

Die Flucht war nur Verstellung —
Nur Prüfung meines Sinn's! Du bleibst bei mir!
Sprich nur dies Wort noch, gieb' mir ein Zeichen
Das dich entlastet, dich entschuldigt
Sprich's — Alles andere mag schweigen!

(Musetten in der Erregung schüttelnd)

Das kleinste Wörtchen — ich will dir glauben...

MUSETTE (fast gesprochen).

.... Halt ein, weh mir!

MARCELL.

O sieh, es fleht mein Herz,
Sprich endlich aus das Wort,
Das dich vertheidigen kann...

MUSETTE.

Ich liebe dich, Marcell,
Und nehme mit dies Wort
Auf meine Schmerzensbahn!...

(Musette ist ergriffen, aber sie macht sich entschlossen von Marcell los)

Kein Vertheid'gen; ich verlass dich heute; ich muss;
Ich will dein Bestes. — Sollt mein Herz drob brechen:
Ich scheide! Gieb der Freundin den Abschiedskuss!

MARCELL (wie ein Wahnsinniger auffahrend).

Hinweg!

(Mit furchtbarer Herbheit)

Entweiche, Dämon des Vergangnen —
Mit welcher Stirne beutst Du mir den Kuss?
Lasse mich glauben Alles träumt ich nur,
Wenn unsrer Lieb' ich denken muss...

Doch deine Lüge giebt die Kraft mir,
Klar nun zu sehen, auf dich zu schleudern meinen Fluch.
Ich zweifle sehr an deinem Schmerze
Selbst deine Thränen sind Betrug...

(packt Musette am Arm)

Nun geh, wohin dein Fuss dich trägt
Verkauf um Perlen und Gewinn

Die süßen Küsse, Du feile Buhlerin!
Ich schäme mich, so bist Du schlecht...

(Er stösst bei den letzten Worten Musette von sich, so dass sie in die Kniee sinkt. Aber schnell richtet sie sich auf und steht in drohender Haltung.)

MUSETTE.

Ah! — wie feig!

MARCELL.

Fort! hinweg!

MUSETTE.

Du beschimpfst mich
Gut. Ich verachte dich —
Leb wohl.

(Sie geht nach der Thüre. Marcell, in voller Wuth, mit erhobenen Armen, stürzt ihr nach.)

Nimmer den neuen Liebsten siehest Du lebend,
Bei Gott!

(Mimi die Musetten zu Hülfe eilen will, wirft die spanische Wand um.)

MIMI. Ach Musette...

MARCELL (bleibt starr vor Staunen stehn).

Mimi?!

(bricht in erzwungenes ironisches Lachen aus)

Ha, ha, ha, ha...

(Anzüglich)

So klärt die Sache sich auf?

(Rennt zur Thür, öffnet sie und schreit:)

Heda, Rudolf komm her...

MIMI (bebend zu Musette).

Er macht mich fürchten...

MARCELL.

Rudolf!

RUDOLF (kommt aus der Thür seines Zimmers in das Marcell's).

Was giebt's? So sag doch!

MARCELL (erzwungen heiter).

Zum Trost hör' das Neueste:
Auch, ich erhielt den Abschied!
Es leb' die Bohème!
Der reiche künft'ge Galan...
Tritt zum Ersatz heute an!

Der geschäftigen Mimì dank diese Freiheit ich...
Sie fand für Musette
Den neuen Gönner...

MIMÌ (hervortretend, schnell zu Rudolf, wie im Delirium).

Nein Rudolf. — Nicht ein Wort ist wahr!
Er ist von Sinnen. Ich kam um dich zu sehn...
Ja — dich alleine... glaub' mir doch
Ich bring mein Herz dir zurück
Und ach, mein Leben! Ich lüge nicht

(weinend zu Musette)

Sag ihm, dass es die Wahrheit.

(schluchzend)

.... O, sags!

RUDOLF (ironisch).

Ei, ich danke — zu viel Ehre.

(salutierend)

Frau Gräfin...

(zu Marcell, bestimmt, im Abgehn)

Ich erwarte dich dort.

(auf sein Zimmer zeigend.)

MIMÌ (stürzt zu Rudolf um ihn zurück zu halten, verzweifelt .

O Rudolf — so hör nur...

(Rudolf macht sich los und geht langsam, vor sich trällernd, nach seinem Zimmer...)

RUDOLF.

Klipp und klar, zwischen uns zwei,
Ist längst alles vorbei...

MIMÌ (ihm nachlaufend, jammernd, will ihn halten).

O Rudolf...

RUDOLF (geht singend zu seinem Zimmer).

Nichts als ein Phantom bist Du,
Ein trist Gespenst bin ich;
Zwei Schatten todter Liebe.
Ich sing' das « de profundis, »
Zwischen Pfeife und Becher
Im Stil vergnügter Zecher!...

MIMI (schluchzend).

Hör' nur noch einmal... Ich muss dir sagen...

(verzweifelt)

Gnade, Erbarmen! Ach Rudolf
Zum letzten Male...

RUDOLF (fortfahrend).

Ich kann mich nicht erinnern
An das was einst mich beglückt;
Zum Leichentuch ward die Seide
Darin dein Herz erstickt...

MIMI (ausser sich, hart an der Thüre).

Gnade! Erbarmen! O hör doch...
Ach Rudolf — zum letzten Mal! Ah!

(Rudolf trat ein und schloss die Thüre hinter sich. Mimi, die sich an ihn angeklammert hatte, stürzt auf der Schwelle zur Erde.)

MUSETTE (eilt zu Mimi, hebt sie auf. Dann sagt sie mit grosser Zärtlichkeit).

Komm — gehn wir...

MARCELL (die beiden Damen aufhaltend; zu Musette).

Hört', auf ein Wort!
Da zwischen uns alles nun aus,
So bitte ich, Eu'r Eigenthum suchet zusammen
Und nehmt es mit Euch fort...

MUSETTE (traurig zu Marcell).

'S'ist gut —

(zu Mimi gewandt, liebevoll)

Du magst hinuntergehn; warte auf mich; ich folge.

MIMI (auf der Schwelle, ganz leise).

Leb' wohl Marcell!

MARCELL (barsch).

Leb' wohl!

(Mimi geht weinend ab, den Gang nach links. Musette kommt dann nach vorn rechts und zieht die Commodenkästen auf. Sie breitet ein kleines Umschlagetuch aus und packt verschiedene ihr gehörige Sachen hinein. Unterdess ist Marcell an den Tisch getreten, an den er sich anlehnt, Musetten den Rücken kehrend. In dem Augenblick wo diese mit dem Bündel fertig ward, stockt sie einen Moment, dreht sich um ob Marcell sie sieht, läuft leichtbeschwingt zum Fenster und bricht einen Zweig des verdorrtten Rosenstockes ab, den sie an ihre Brust steckt. Dann kommt sie wieder vor, nimmt ihr Bündel, und tritt gerührt zu Marcell.)

MUSETTE.

So — ich bin fertig.

MARCELL (ohne sich umzuwenden, nur gemurmelt).

Adieu denn...

(Nun entfernt sich Musette seufzend; Im Moment wo sie die Thüre anfasst, welche Mimì offen liess, fällt ihr unbemerkt, eine kleine Haube aus dem Bündel. Sie tritt heraus. Marcell, als Musette aus dem Zimmer ist, geht widerstrebend nach dem Fenster und beugt sich hinaus; dann kommt er wieder zurück und ruft in grösster Bewegung

MARCELL (mit herzzerreissendem Ausdruck)

Musette! — Du Sonne dieser armen Räume,
Wahr wär's dass fern von hier Du weilen musst?!

RUDOLPH (von dem Hintergrunde seines Zimmers).

Klipp und klapp, zwischen uns ist alles längst vorbei
... Nichts als ein Phantom, ein trist Gespens bin ich!...

MARCELL (hat sich umgervendet, wie er die Stimme Rudolph's gehört; er gewahrt das Haubchen Musettens, hebt es vom Bodem auf und küsst es; dann nähert er sich wankend dem Tische, küsst die Haube noch einmal und flüstert bewegt:)

Musette!

RUDOLPH (fortfahrend).

Zwei Schatten todter Liebe
Ich sing' das « de profundis »
Zwischen Pfeife und Becher
Im Stil vergnügter Zecher!...

Marcell lässt sich neben dem Tische auf einen Sessel fallen, ruft fast weinend Musette und verhüllt sich das Gesicht.)

Der Vorhang fällt rasch.

Vierter Akt

24 Dezember (Weihnachtsabend) 1838.

Motto: *Tritt ein bei mir armselige Fremde, Du...*
(H. MURGER, « Ballade des Verzweifelten. »)

IN DER MANSARDE RUDOLFS.

(Man hört das Heulen des Windes.)

RUDOLF (blickt vom Schreiben auf durchs Fenster).

Heule Wind durch das Dachgebälk
Schlag mit den Flügeln schwer wieder die Fenster
Passend begleitet dein Pfeifen die Verse
Die wirr mich umtanzen wie Gespenster...

(legt die Feder weg, nimmt das eben geschriebene Blatt in die Hand und liest immer lebhafter werdend sein Gedicht)

« Wer naht noch so spät meiner Thüre? »

« « Ich bin der Ruhm, lasse mich ein » »

« Geh weg, geh fort, Du trügend Wahngewilde!
Wagst in mein Haus Du dich dreist hinein? »

« « So mach' doch auf — ich bin der Reichtum,
Du kaufst mit Geld dir Liebesglück,
Zärtlich kehrt dein Mädchen dir wieder!... » »

« Geh, nie kehret todte Lieb' zurück... »

« « Ich bin die Kunst, Poeten krön' ich
Ich führ dich zur Unsterblichkeit — » »

« Heiss sehn' ich Ruhe und Du geh fort —
Weit floh'n die Wünsche der Jugendzeit... »

« « Nun wohl, dann öffne mir die Pforte,
Wenn sich nach Ruh nur sehnt dein Herz.
Öffne! denn siehe: Ich bin der Tod der
Heilet auf Erden jeglichen Schmerz... » »

« Nahst Du als Tod mir, dann sei willkommen;
Verzeih die Armuth; tritt herein:
Hier wohnt das Elend, bin selbst Gespenst nur
Das traurig – gastlich dich lädt ein... »

(Es klopft plötzlich an der Thüre. Rudolf springt erschrocken auf.)

RUDOLF (auffahrend).

Wer klopft?

MARCELL (tritt ein und schliesst die Thüre hinter sich).

Nun ich! Was machst Du?

RUDOLF.

Ich schrieb noch! Du siehst,
Dass Schaunard nicht zurückkam...

MARCELL.

Gleich ist er da. Du weisst dass unser Essen
Dann nicht mehr auf sich warten lässt!
Wo mag er bleiben?

(Sich umdrehend sieht er den verlöschten Kamin.

Bei Gott, mich dünkt dein Ofen
Gleicht einem kalten Nest für sieben Winde!

(nimmt das Blatt das Rudolf schrieb)

Ist dein Gedicht das? darfs ich's sehn?
Ist Neugier Sünde?

(Rudolf stimmt durch eine Geste zu und stellt sich dann ans Fenster und sieht durch die Scheiben hinaus. Marcell liest das Gedicht. Sein Gesicht wird mehr und mehr trübe und zuletzt tief nachdenkend. Die Thüre geht weit auf. Schaunard tritt in hellem Sommeranzug, vor Kälte zitternd, herein und trägt in der linken Hand ein Packet.)

SCHAUNARD.

Brrr! die Kälte!

(macht die Thür zu und geht zum Tisch, das Packet darauflegend.)

.... Hier das Essen!

S' giebt Brod, ein 'ge Kartoffeln, dann drei Heringe!
S' ist bald Fastenzeit. Für uns beginnt sie heut schon!

(während des Sprechens ordnet er die Esswaren auf den Tisch)

Bedenkt nur, dass Millionen
Ganz gut ich konnte erben,
Wenn mein Ahn' in Amerika
Nicht elend musste sterben.

Er ging 'ne Erbschaft zu suchen:
Doch sollt er Unglück haben:
Denn im Bauch der Wilden ward er
Als Braten warm begraben!

.

Requiescat in pace...
Das Essen ist bereit...

(Bemerkt nun erst, dass Rudolf und Marcell in tiefe Gedanken versunken dastehn und ihm gar nicht zugehört haben. Er schüttelt den Kopf und ruft sehr laut sie an.)

Hör, he, Rudolf — was sinnst du?
Marcell — willst Du Nichts essen?

RUDOLF.

Ich meine ohne Unterlass
Ich stünd' an früh'rer Zeiten Bahre...

(zu Marcell)

Sprich, kannst Du dich erinnern noch
Der Weihnachts Heil'gennacht vor einem Jahre?

MARCELL (steht heftig auf).

Dort im Café Momus...
Welch laute Freude und ach, wie viel Illusionen..

RUDOLF.

.... Und Mimis unschuldges Lachen...

(Schaunard giebt Zeichen von Ungeduld)

MARCELL.

Und Musette! Mit den fröhlichen Canzonen!

RUDOLF.

Und Colline!

SCHAUNARD (auflebend).

Ich seh Uns! Der Kork der Erinn' erung schnellt
Das Vergangne steigt verklärt hervor... [empor.

MARCELL.

Und warum nicht?...
Als ich mein letztes Bildniss
Dahin gab dem Händler
Und er das Geld bezahlt —

Legt ich's zurück mir. Dabei kam mir zur Hand
Von Musetten der Brief, den damals sie mir schrieb.

Ich las ihn wieder, und als ich zu dem Satz kam:
« Wenn nur das täglich' Brot uns sicher wär! »
Da musst ich weinen. Ich beschloss zu schreiben ihr:
Dass zurück sie hierher, nur auf zwei Tage käm'...

SCHAUNARD niedergeschlagen).

Nun, schriebst Du?

RUDOLF (gespannt).

.... Und sie?

MARCELL.

Das ist's! Sie hat erwiedert gleich,
Dass es sie glücklich mache! Wohlgezählt
Sieben Tage bracht ich in Erwartung zu
Sie hielt ihr Wort nicht — und alle ward mein Geld!

RUDOLF.

In todter Asche Feuer sucht
Nur Thoren-Blick —
Erloschne Liebe kehrt
Nie mehr zurück!

SCHAUNARD (Er will seine Bewegung verbergen und möchte die Freunde aufheitern).

Und nun hört mir die Moral
Von dieser Fabel an:
Die Kartoffeln erkalten...
Zu Tische! — fangt an!...

(Nöthigt Marcell in den Lehnstuhl, während sich Rudolf links setzt
Schaunard in die Mitte; das Gesicht zum Zuschauer gewendet. Mar-
cell und Rudolf können nicht essen. Plötzlich geht die Thür weit auf
und Mimì, blass, elend, schlecht gekleidet, erscheint. Sie bleibt zit-
ternd auf der Schwelle stehn.)

MARCELL (Mimì zuerst sehend, fährt auf).

Mimì...

RUDOLF *und* SCHAUNARD (springen auf und drehen sich zur Thüre).

Mimì! Mimì!

RUDOLF (fällt fassungslos in den Stuhl zurück und kehrt der Eintre-
tenden den Rücken).

Ja — Mimì!...

MIMÌ (thut einen Schritt ins Zimmer und zwingt sich zum Lächeln).

Guten Abend! Ich stör' doch nicht?

MARCELL (stellt sich barsch).

Was führt Euch zu uns?
Warum kommet Ihr wieder?

MIMI (zitternd).

Ich sah' hier Licht noch, da stieg ich die Treppen...
Ich muss um Gnade Euch flehn;
Man wies mir die Thüre,
Habe kein Obdach, Nichts, Nichts...

(fast weinend)

Heisst mich nicht weiterzieh'n,
Möchte die Nacht hier weilen
Ach, eine Nacht nur, dann will ich gehn.

SCHAUNARD (der nicht zeigen will dass er gerührt ist, fasst Mimi scheinbar grob am Arm und zieht sie hinein).

So macht ein End nur! Merkt doch,
Wie der Wind durch die offene Thüre weht...

MIMI (bescheiden),

Ach — Entschuldigt nur....

MARCELL (noch immer grob).

Was aber macht das liebe Gräflein?

MIMI (einfach).

Mit ihm ist's aus. Er verliess mich am Tages
Seitdem ich hier bei Euch war zum letzten Mal.

(Sie hat einen Hustenanfall)

Zur Arbeit kehrt ich wieder
Und ward gar schlecht empfangen;
Dann brach die bittre Noth an
Und dann... fiel ich in Fieber...

Im Krankenhaus lag ich im Bett' einen Monat;
Ihr wisst ja, dort, zu Sankt Ludwig;
Im Saale Sankta Victoria,
Im Bett Num'ro zwanzig...
Seht — das ist meine Geschichte...

(Rudolf steht rasch auf, geht auf den Kamin zu, verbirgt sein Gesicht in den Händen, nach der Wand gekehrt)

Heute sind's grad zehn Tage,
Seit man dort mich entlassen

S' war ganz voll dort,
Man sagte: ganz gesund sei ich wieder...

(Husten)

Und seitdem hust' ich immer...
Doch — stört Euch nicht um meinethalb,
Zurück zu Tische kehrt, lasst Euch bitten: Esst weiter.

MARCELL (traurig zart).

Nein, uns fehlt jeder Hunger...

MIMÌ (bitter).

.... Ihr Glücklichen !...

(Marcell trocknet rasch die Thränen. Schaunard, ganz ernst, steht auf, nimmt Mimì an der Hand und nöthigt sie auf den Platz den Rudolf verliess. Er zeigt das frugale Mahl auf dem Tische.)

SCHAUNARD.

Esst nur...

(Mimì stürzt sich auf ein Stück Brot, mit Gier es zum Munde führend. Aber sie kann sich nicht mehr beherrschen, lässt es fallen und bricht in bittere Thränen aus. Rudolf dreht sich um, sieht es, rennt zu Mimì und fällt ihr zu Füßen. dann umarmt er sie innig.)

RUDOLF.

Ach — Mimì...

MIMÌ.

O Rudolf, lass ! Verzeihe mir...

RUDOLF.

Schweige...

MIMÌ.

Vergiss was Du gelitten...

RUDOLF.

Mimì!

MIMÌ.

Ach, sieh' mich nur an !... S' ist wahr,
Ich bin verändert.

RUDOLF.

O Gott! — Wie bist Du kalt...
Marcell, ich bitt' dich, mach Feuer...

(Marcell trübsinnig, nimmt einen Stuhl und zerbricht ihn. Schaunard macht, vom Tische zusammensuchend, Papier und Bücher zurecht, und so brennen sie im Kamin ein kleines Feuer an.)

MIMI (zwingt sich, als sie Schaunard und Marcell am Feuer hantieren sieht, zum Lächeln).

Ja! So war's!...

Die sel'ge Zeit seh ich, nach der ich bange;

— Und Du verzeihst mir —

Ich falle dir zur Last — doch nicht für lange.

RUDOLF.

Warum spricht Du nur so...

Mimi, komm her, ich wärme dich.

(Rudolf hebt Mimi auf und trägt sie in den Lehnstuhl den er dem Feuer zugerückt hat, so dass sie mit dem Rücken gegen die Thüre zu sitzen kommt; er lässt sie zärtlich nieder und küsst sie.)

MIMI.

Ach, so kalt ist's hier, schrecklich frieret es mich —

Diese Treppen hinauf sind schwer zu gehen

Ich brauchte eine Stunde. Doch hielt mich aufrecht

Die grosse Sehnsucht dich einmal noch zu sehen.

RUDOLF (vorwurfsvoll).

Sprich so nicht...

MIMI.

Gut. Ich sag's nicht mehr; beruh'ge dich...

(sich wärmend)

Wie die Flammen froh schwärmen

Gütig mich wärmen!

RUDOLF (während Mimi sich wärmt, wendet er sich mit Thränen in den Augen zu den Freunden).

Marcell, Schaunard! Ach, steht mir doch bei,

Wo ist ein Arzt, und wo find' ich Arzenei?

(Schaunard geht ganz aufgeregt zur Thür, als ob er herabgehn wollte. Er öffnet die Thür und hört Schritte. Musettens Stimme ertönt von der Treppe her.)

MUSETTE (heiter trällernd hinter der Scene).

Mimi heisst meine süsse Blonde

Der alle Welt den Hof gern macht;

Und das Blondinchen

Schlau wie ein Bienchen

Sieht listig an die Herrn und lacht.

MARCELL, SCHAUNARD, RUDOLF (durcheinander).

Musette! Ah, wahrlich, sie ist es...

MIMI.

So seh' ich sie noch wieder!...

MUSETTE (tritt in eleganter Kleidung ein).

Ein Röckchen und ein zierlich Häubchen,
Das ist der Kleinen Sonntagsstaat.
Und seht ich wette
Dass die Kokette
In der Gardrobe nichts weiter hat...

Ist's erlaubt? Komm ich zur Zeit noch?
Nun, ich bin da. Etwas verspätet, s'ist wahr,
Liebster Marcell!...

(Die drei Freunde schweigen. Musette sieht sich erstaunt rings um.)

MUSETTE.

Ihr seid wohl böse? Was habt Ihr?

(Rudolf und Schaunard trocknen sich die Augen ab. Marcell zeigt bewegt auf den Lehnstuhl wo Mimì sitzt. Musette tritt hervor und begreift sofort die Lage und schreit erschrocken auf)

Ach Mimì!

MIMI.

Musette...

MUSETTE (umarmt die Kranke zärtlich).

Mimì — in diesen Zustand!
Kalt bist wie Eis Du!

(verwirrt, fast weinend, sieht sie sich um und fragt mit den Blicken rathlos die Freunde)

Ach — es brennt kein Feuer!
Ihr habt nichts? Schaunard, hör schnell:
Laufe, besorge Alles...

(Sie starrt Schaunard fragend an, dieser macht eine Geste der Trostlosigkeit. Mit einer plötzlichen Bewegung reißt sie ihr Armband los, zieht vom Finger einen Ring und giebt beides hastig an Schaunard. Sie zeigt dabei auf Mimì.)

MUSETTE.

So hier bleiben, kann sie doch nicht!

MARCELL (vorwurfsvoll).

Musette!

MUSETTE (sieht Marcell fest ins Gesicht).

Ich hab das Vorrecht — für sie seis gethan
(Schaunard geht. Musette tritt zu Mimì.)

MIMÌ.

Dank Euch, Ihr seid Alle
Für mich voller Güte...
Zu spät, ach...

MUSETTE (voll Rührung).

.... Dass Gott verhüte...

MIMI.

.... Dies ist das Ende!
(Rudolf presst verzweifelt die Hände vor das Gesicht.)

MUSETTE (mit tiefer Rührung auf den verzweifelnden Rudolf zeigend).

Ach, sprich nicht so...
Erbarm' dich seiner Schmerzen,
Sieh Rudolf an.
Der Gram tritt ihm zum Herzen.

MIMÌ (streckt ergriffen die Hände gegen Rudolf aus und bemüht sich gefasster zu scheinen).

Ach nein, ich will nicht den Tod, ich will nicht sterben
Da deine Liebe mich segnend neu umgiebt.
Ich werd genesen, neu werd ich blühn, für Dich allein.
Nicht trennt man, was sich so glühend liebt...

(zu Musette)

Reich einen Spiegel! Ich fühl's: Genesung
Färbt meine Wangen.

(Musette wendet sich schluchzend ab und fällt in Marcells Arme)

Sieh nur die Hände sind noch immer reizend

(bricht in Thränen aus)

Küsse sie — ach, zum letzten Male —
.... Dies... Bangen...

RUDOLF (schmerzhaft auffahrend).

O schweige — grausam klingt dein Wort
Nur Du bist mein Leben
Ich bau auf Gott: Nie kann er grausam wollen
Dass wir uns trennen sollen...

(Mimì lässt wie ohnmächtig den Kopf zurück sinken. Alle laufen zu ihr.)

MARCELL.

..... Mimì!

MUSETTE.

Was ist dir?...

RUDOLF (sich zu Mimi auf die Knie niederlassend und ihre Hände nehmend. — *Gesprochen*).

Mimì...

(Ein Moment Schweigen.)

MIMÌ (versucht sich zuerheben).

Ruhig! Erinnert Euch des Tages vor'gen Jahr's...
Ganz recht... Im Café Momus war's:
Grade zur heiligen Nacht des Herrn
So... wie... heute! Ach!
Welcher Frohsinn, Glück rings umher...
..... Gieb deine lieben Hände mir...
Ich... seh... nicht mehr...

(Rudolf schluchzt weinend)

Nein... weine nicht... wozu auch...

(gesprochen)

Leb wohl... Rudolf!

(Sie hört jetzt die Weihnachtsglocken wie im ersten Act, erhebt sich etwas im Sessel und sagt mit verlöschender Stimme.)

..... Heil... 'ge... Nacht...

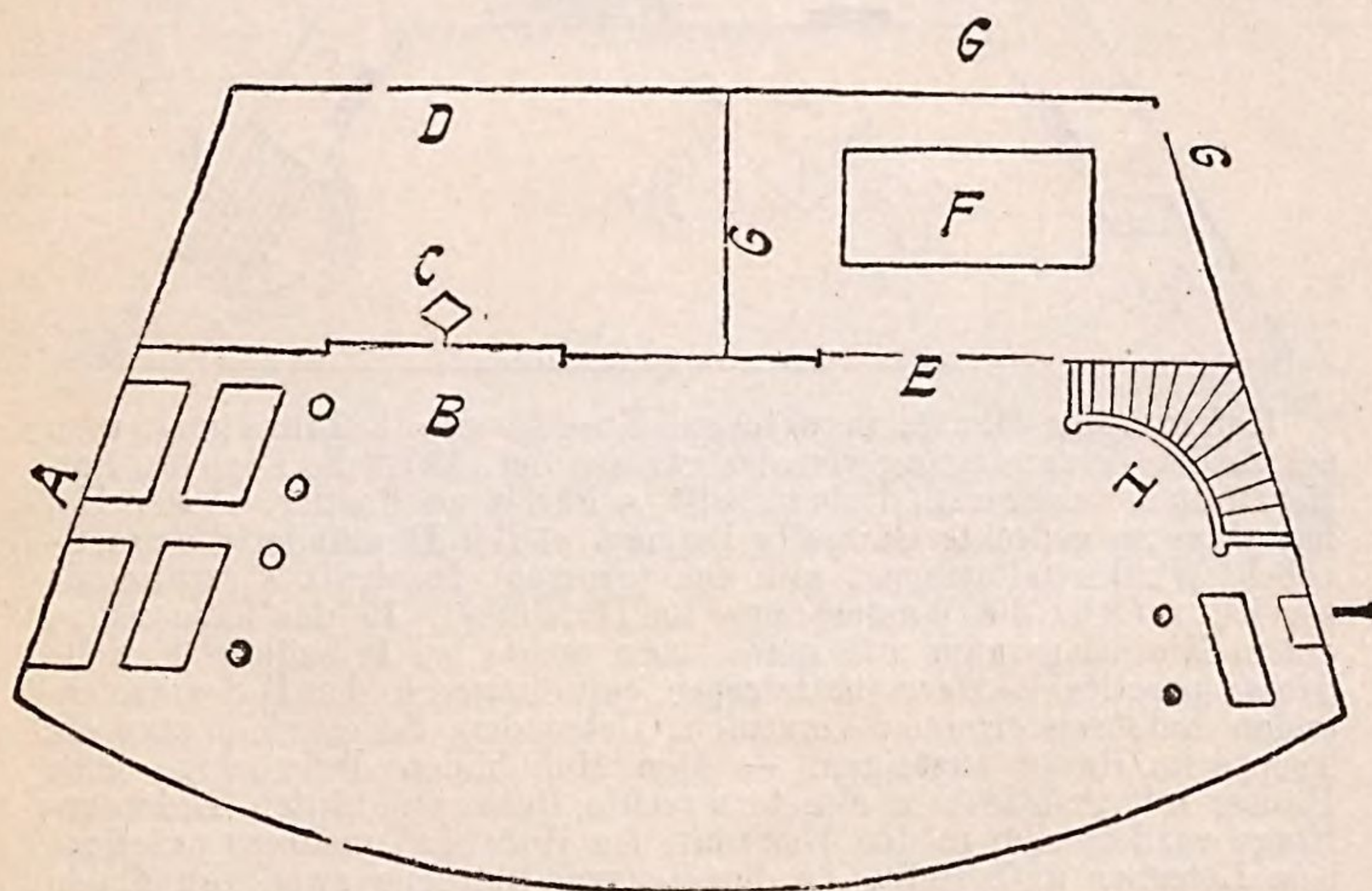
(Sie sinkt todt herab zur Erde. Rudolf mit einem Aufschrei der Verzweiflung stürzt sich auf die Leiche. Musette und Marcell weinen still.)

Der Vorhang fällt.

ENDE DER OPER.

SCENENBILD

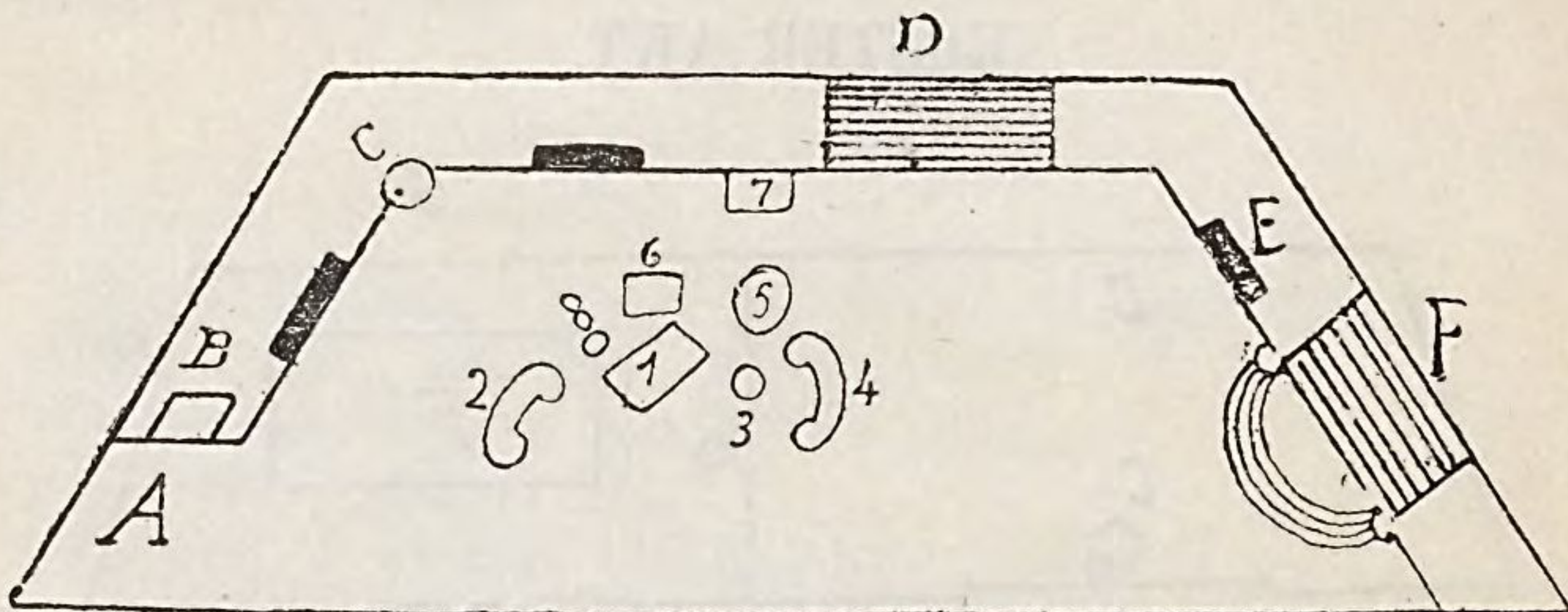
ERSTER AKT.



Die erste Etage des « Café Momus » in Paris. Die Wand links, **A**, ist ursprünglich gelb. Sie ist bis zur halben Höhe mit Inschriften bedeckt, Frauennamen, Carrikaturen. Im Vordergrund die grosse Carrikatur des Cafetiers Gaudenzio. Darunter steht « Marcellus pinxit. » Daneben Notenlinien mit (grossen lesbaren) Noten und darunter: « von Schaunard. » In weiterer Folge an der Wand ein grosser schmutziger Spiegel und rechts und links daneben je eine Wandlampe. Ferner stehen an der Wand zwei Divans, davor zwei Tische und an diesen Stühle. Die Divans haben verschossene Ueberzüge. Der Hintergrund hat ein sehr weites Fenster, **B**, durch welches man die dahinterliegenden Strassenhäuser, und die Köpfe von Laternen sieht. An der dicht vor dem Fenster stehenden Laterne **C** steht in den Scheiben geschrieben « Café Momus. » Die Bühne ist hinten durch eine Wand **G** getheilt, die ein Zimmer (Billardzimmer) bildet, das durch eine ausnehmend breite Glasthüre bei **E** derart sichtbar ist, dass sogar ein Theil des Billards **F** gesehen werden kann. An der Wand rechts die Wendeltreppe **H** welche vom Parterre resp. der Küche heraufführt und mit einem Geländer umgeben ist. Die rechte Wand hat weiter vorn am

Proscenio noch einen kleinen Kaffeetisch und darüber einen alten Kronleuchter, welcher die ganze Scene sehr hell erleuchtet. Alle Lampen brennen, auch das Billardzimmer ist völlig hell. Es ist der Abend des 24 Dec. (Weihnachten) 1837.

ZWEITER AKT.



Hofraum des Hauses in welchem Musette wohnt. Links ganz vorn bei **A** der Haupteingang von der Strasse her. **B** ist die Loge des Portiers mit der (lesbaren) Ueberschrift « Parlez au Portier. » Der Hof hat ringsum gedeckte Gänge (« Lauben. ») Bei **D** mündet die practicable Wirthschaftstreppe, mit der (grossen) Inschrift « escalier de service. » **C** ist die Wasserpumpe im Hofwinkel, **E** der Eingang zu einem Niederlagsraum und weiter vorn rechts bei **F** befindet sich die grosse (practicable) Herrschaftstreppe, mit einigen in den Hof vorreichenden halbkreisförmigen Vorstufen. Ueber dem Podest sieht man die Treppe im Hause ansteigen. — Den Hof bilden dreistöckige hohe Häuser mit practicablen Fenstern rechts, links, und hinten. Die viert-Etage verliert sich in den Horizont. Im Hofe sind mehrere practicable Laternen aufgestellt. An der Herrschaftstreppe zwei, von denen nur eine brennt. Ein weiterer Laternenpfahl steht bei der Wirthschaftstreppe, wo die Laterne ebenfalls brennt. Weiterhin im innern Gange bei der Haupttreppe brennt eine Hängelampe, so dass der Ausgang von innen erhellt ist. Es ist spät Abends.

In mitten des Hofes stehen aufgestapelt eine Anzahl Möbel, (1) ein Klavier, (2) und (4) zwei Sopha's, (3) ein Lehnstuhl, (5) und (6) zwei Tische, (7) (an der Hintermauer) ein Spiegelschrank, (8) neben dem Piano eine Teppichrolle. Die Möbel sind elegant. Auf dem Piano ein Geschirrbrett mit vielen Gläsern, auf dem andern Tische zwei Candelaber. Genau nach Plan müssen die Möbel stehn, da die Handlung sie in dieser Ordnung bedarf.

DRITTER AKT.

Mansardzimmer Marcells. Rechts vorn eine Kommode, auf welcher eine Wasserflasche und ein Glas stehn. Im Winkel ein breites Bett, vor welchem eine spanische Wand, theils bemalt mit Skizzen Marcells.

Inmitten des Hintergrundes ein sehr breites Fenster, durch welches man einen Wald von Schornsteinen und Giebeln erblickt, Darüberhin die goldene Kuppel des Invalidendomes. Auf dem Fensterbrett ein abgestorbener Rosenstock. Nah dem Fenster eine Staffelei, vor welcher Marcell arbeitet. Hinten links macht die Seitenwand des Zimmers einen Vorsprung, und in diesem, also en face der Zuschauer ist eine Thüre, welche, wenn sie aufgeht, eine zweite Thür jenseits des Corridors sehn lässt. Diese zweite Thür führt in das (supponirte) Zimmer Rudolfs.

An den Wänden in Marcells Zimmer sind Skizzen, Gypssmodelle u. s. w. kurz Dinge angebracht, welche ein Atelier charakterisiren. In der Mitte ein Tisch, vor welchem tiefsinnig Musette sitzt. Es ist Mittagszeit.

VIERTER AKT.

Mansarde Rudolfs (gegenüber jener Marcells, die jenseits des Corridors gedacht ist) Vorn rechts ein verlöschter Kamin. Im Hintergrund rechts ein schmales eisernes Bett. Links im Hintergrund die Eingangsthür. Links vorn ein geschlossenes Fenster, dessen Scheiben mehrfach mit Papierstücken geflickt sind. In der Zimmermitte ein Tisch mit Büchern, Papieren, Schreibzeug, bedeckt. Eine Oellampe mit zwei Armen brennt auf dem Tisch. Rudolf sitzt in einem alten Lederüberzogenen Lehnstuhl und schreibt. Einige Stühle mit Strohsitzen vervollständigen das ärmliche Mobilar.



Bayern
Staatsbibliothek
München

Preis 80 pf.



Leoncavallo, Ruggiero

Die Bohème lyrische Oper in 4 Akten

Mailand 1897

81.94962

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11798051-2